1.30

Informations-Dienst

zur Verbreitung unterbliebener Nachrichten



ERSCHEINT WÖCHENTLICH NR.32 29.4.1974

6 Frankfurt 1
Homburger Str. 36
Tel (0611) 77 46 96

postscheckkonto
w.spruck; frankfurt 60
nr. 525228-602

bürozeiten:
mo, mi, fri 11-15 uhr

redaktionsschluß
freitag 20 uhr!

verantwortlich:
peter m. borch
1 berlin33

kontaktzentren:

2 hamburg
buchladen manifest
schlüterstr. 79
tel. 444003

463 bochum-querenbg
evang.stud.gemeinde
lennerhofstr. 66
baracke VIII
tel. 701465

5 köln
pol. buchladen
zülpicher str. 197
tel. 446171

74 tübingen
aktion pol.buchladen
nauklerstr. 20

8 münchen
basis-buchhandlung
adalbertstr. 41 b
089/2809522

MONATSABO 5,-

FRANKFURT (ID) NACHRUF ZUM TODE DES GENOSSEN REINER DEMSKI

26. april genosse reiner ist tot. er starb während eines asthmaanfalles; nicht an asthma, sondern weil er nie die zeit fand, sein asthma richtig behandeln zu lassen, sich der ernsthaftigkeit seiner krankheit nicht bewußt war. reiner hatte keine zeit, weil er es für eine politische notwendigkeit erachtete, die genossen aus dem knast zu holen und gegen die faschistische justiz zu kämpfen.

bereitwillig und blind vertrauend nahm er unwissend die für ihn tödlichen medikamente, die der arzt ihm verschrieb, um zeit für das zu haben, was er für die politische funktion seines berufes hielt.

er starb an einem kreislaufzusammenbruch, hervorgerufen durch falsche medikamente. die sofort herbeigerufenen notärzte hielten es weder für nötig eine mund-zu-mund-beatmung, noch eine herzmassage zu machen, obwohl unter der große op-wagen stand! als die notärzte kamen lebte er noch.

reiner starb für uns und für unseren kampf gegen dieses system. er starb für eine welt ohne herrschaft, ohne staat und ohne unterdrückung. er starb für die freiheit. er starb im kampf. wir werden das tun, was er tun wollte und werden ihn im gedächtnis behalten als einen aufrechten kämpfer. mein freund und genosse ist tot und ich weine um ihn.

FRANKFURT (ID) LEHRLINGE HIELTEN ZUSAMMEN: M. FLOG NICHT RAUS

26. april ein ehemaliger jugendvertreter der lehrlings-ausbildungs-werkstatt (law) der stadt frankfurt, der seit einem jahr in der omnibuswerkstatt als autoschlosser arbeitete, sollte rausfliegen.

wir hatten in der betriebsgruppe beschlossen, mit allen lehrlingen, die sich für m. einsetzen wollten in die omnibuswerkstatt (oaw) zu fahren und die meister zur rede zu stellen. es war freitag, der 1. februar, der tag an dem m. normalerweise schon rausgeflogen wäre. aber m. ging morgens nochmals zur arbeit und wollte arbeiten. man gab ihm keine arbeit, er sollte seinen spind saubermachen und dann verschwinden.

am freitagmorgen fand dann in der law eine jugendversammlung statt, von der aus wir zur oaw fuhren. als wir dort ankamen, war m. gerade beim spindputzen. wir 50 setzten uns in die kantine und wollten den werkstattleiter sprechen. die lehrlinge, die in der oaw beschäftigt waren, saßen auch in der kantine und machten berichtshefte. der werkstattleiter kam dann und nachdem erst recht zaghaft gefragt wurde, wie er sich zu der ganzen sache stelle, wurden wir durch seine antwort erst richtig wach. er beteuerte: ich bin doch der falsche mann. und überhaupt habe ich an der arbeitsleistung nichts auszusetzen. aber wenn die da oben sagen, m. kann nicht weiterbeschäftigt werden, dann wird das schon seine richtigkeit haben. nachdem aus ihm nichts anderes herauszuholen war, beschlossen wir, zum personalamt zu fahren. die lehrlinge, die berichtshefte schrieben, schlossen sich uns an. dann gings mit autos und mühlen in die stadt.

wir mußten im personalamt hoch in den vierten stock zum herrn flach. da der weg zum 4. stock ziemlich lang ist, sangen wir das law-lied: eins und zwei und drei und vier/ soviel scheiben werfen wir/ lustig, lustig tralalalala/ heute ist die law mit dem hammer wieder da./ und so hauen wir nach altem brauch/ dem flach (der name istje nach aktion auswechselbar) mit dem hammer auf den bauch./ lustig, lustig tralalalala/ heute ist die law mit dem hammer wieder da.

das büro von flach lag an einem langen, schmalen flur, wo wir uns erst mal hinsetzten. für die leute, die unbedingt weiter arbeiten wollten, hatten wir einen gang freigelassen. dann kam flachs auftritt: er wäre gerne bereit mit einer 3-mann-delegation in seinem büro zu verhandeln, damit man den fall sachlich und ohne emotionen bereden könnte. der vorschlag wurde einstimmig abgelehnt, da wir uns alle delegiert fühlten und außerdem alle reden und hören konnten. erst wollte der flach nicht, da haben wir noch ein lied gesungen und dann gings. zu ihm gesellte sich inzwischen noch ein typ vom personalrat, was der so losließ war stark: es wäre alles rechtlich und wir sollten doch zum arbeitsgericht gehen. entweder man hält sich an die gesetze oder man ist anarchist. der typ sollte eigentlich m.'s interessen vertreten und hat nichts, aber auch nichts getan!

der flach lallte genauso rum , er wollte uns auch für dumm verkaufen. da bei dem gelalle nichts rauskam, zogen wir da ab und versammelten uns unten wieder. die stimmung war ziemlich gedrückt. da der römer nicht weit entfernt war, entschlossen wir uns, unseren obersten boß stadtrat jäckel zu besuchen. gegen 11.00 uhr trafen wir im rathaus ein. wir setzten uns wieder in einen diesmal größeren flur nieder und wollten mit jäckel sprechen, der dann auch gleich samt seinen schreiberlingen, die alles notierten, auftauchte. inzwischen war auch unser ausbildungsleiter burger, telefonisch alarmiert, herbeigeeilt. aber mit dem hatten wir heute nichts zu besprechen, jäckel fragte uns, wo's brennt! nachdem wir die sache nochmals wiederholten, und er angeblich "von nichts wußte", sagte er uns mit übertriebenem sorgenvollen ton, daß ihm die angelegenheit sehr am herzen liege und er sich aber auch bei "der anderen seite" informieren müsse. außerdem war da noch die sache mit michael, ebenfalls früherer jugendvertreter und jetzt ausgelernt. der sollte bei der branddirektion anfangen und

wurde von dem boß dort mit der begründung abgelehnt, die kollegen könnten nicht mit ihm zusammenarbeiten. michael hat darauf diese kollegen gefragt, die haben ganz erstaunt geguckt und von nichts gewußt....

jäckel versprach, sich auch darum zu kümmern. wir sollten ihm ein wenig zeit lassen und um 14.00 uhr wiederkommen. er sprach schon garnicht erst von einer delegation, weil er schon öfter mit uns verhandeln mußte!!! wir sollten inzwischen aber unserer ausbildung nachgehen, da es aber schon 12.00 uhr war, blieb mit hin- und rückfahrt für law nicht mehr viel übrig. um 14,00 uhr waren wir alle wieder da und jäckel mußte uns verkünden, daß m. nicht entlassen wird!!!!! auch michael erhielt seine stelle bei der feuerwehr.

aus nr. o, informationszeitung aus dem jugendzentrum fechenheim

FRANKFURT (ID) EINE FESTNAHME IN BOCKENHEIM

25. april

am donnerstag, den 25.april, wurden genossen, die im bockenheimer lokal "lehrschmiede" ein bier tranken, aufmerksam durch einen lauten schrei: von drei kerlen wurde eine frau an den haaren gezogen und zu boden geworfen. als sich überall im lokal protest erhob, zeigte sich, um wenn es sich bei den drei wie zuhälter aufgemachten kerlen handelte; um zivilbullen. offensichtlich vom allgemeinen widerstand im lokal überrascht, zeigten sie ihre ausweise und demonstrierten waffenbesitz unter der jacke.

was nun folgte, hätten wie uns in unserer kühnsten phantasie nicht vorstellen können. binnen zehn minuten kamen schubweise erst fünf, dann zehn und schließlich nochmal fünf bis zehn zivile verstärkt durch grüne in das lokal. das relativ schwach besuchte lokal war jetzt total besetzt von exakt 20 zivilbullen und zehn grünen. vor dem lokal zwei mannschaftswagen und nocheinmal zivile und grüne.

sofort wurden nun diejenigen lokalbesucher drangsaliert, die sich zuvor beschwert hatten. ein unbeteiligtes mädchen von etwa 1,60 meter größe wurde von fünf zivilen nach draußen gerissen. ein älterer mann ebenfalls beseitigt. anderen gästen wurde ohne unterbrechung von den zivilen mit starken stablampen ins gesicht geleuchtet, um zu provozieren.

während der ganzen zeit - die bullen belagerten das lokal eine halbe stunde, die ganze aktion dauerte etwa 70 minuten - war nicht zu erfahren, auch vom einsatzleiter nicht, weshalb der terror stattfand und warum in bockenheim 20 bis 30 zivile nächtens zirkulieren. erst am ende war beiläufig die rede davon, es habe sich um die festnahme einer einzigen prostituierten gehandelt (sie war von den drei ersten zivilen mit handschellen an ein tischbein gefesselt worden, damit sie nicht davonlaufen konnte).

gegen einige der gäste, die mehrfach spontan riefen, "das ist ja wie in chile" und "bullen raus" wurden personalfeststellungsverfahren eingeleitet. zeugen, die sich auf die straße begeben wollten, wohin die zivilen einige der gäste geschleppt hatten, wurden sofort bedroht. "ihr hört noch von uns", sagten die zivilen, als sie gingen.

FRANKFURT (ID) WIEDER WOHNUNG IM WESTEND ZERSTÖRT

26. april

wie schon mehrfach in den letzten monaten wurde auch am 23. april wieder eine wohnung in der schwindstr. 14 im frankfurter westend von einem abbruchunternehmen im auftrag des hausbesitzers wiener zerstört.

die nachbarn kamen auch diesmal zu spät: niemand hatte das aushängen der fenster und türen und das abschrauben der installationen gehört. als sie die weitere zerstörung verhindern wollten, wurde unter polizeischutz weitergearbeitet. weder polizei noch abbruchfirma ließen sich dadurch stören, daß die wohnung noch von zwei ausländischen arbeitern bewohnt war. sie verwüsteten die wohnung und brachten einige koffer mit kleidern auf das 13. polizeirevier.

am 26. 4. 74 wurde erneut eine wohnung unter polizeischutz aufgebrochen. es muß damit gerechnet werden, daß sie in den nächsten tagen ebenfalls unbewohnbar gemacht wird.

bewohner der schwindstr. 12, 14 und 16

FRANKFURT (ID) ABSCHIEDSBRIEF (anonym an id)

26. april

"guten tag, liebe freunde!

ich bin der bagger von herrn lippert; jawohl der böse, böse bagger, der die häuser bockenheimer/schuhmannstraße niedergerissen hat. nach getaner arbeit bin ich in die altkönigstraße gefahren um auch dort ein wunderschönes haus abzureissen.

während dieser tätigkeit habe ich mich des nächtens des öfteren mit dem haus unterhalten, weil ich immer so einsam war.

das haus erzählte mir über die profitgier der westendhaie (bubis etc.) und die hemmungslose zerstörung seiner kollegen.

das alles stimmte mich sehr nachdenklich.

im laufe der zeit wurde ich darüber immer wütender und aus scham darüber, was ich doch für ein böser bagger bin, habe ich meinem leben am 24. 4. 74 um 23.45 uhr ein ende gesetzt.

mein chef, der herr lippert, wird mir die letzte ruhe in der schrottpresse wohl nicht mehr verweigern können.

mein selbstmord war perfekt in jeder hinsicht.

euer böser bagger "

FRANKFURT (ID) DISKUSSIONSVERANSTALTUNGEN MIT VERTRETERN DER SINN FEIN/IRA

26. april das westdeutsche ira/sinn fein'-solidaritätskomitee veranstaltet eine rundreise mit führenden vertretern der irischen republikanischen bewegung. die veranstaltungsreihe soll nicht nur über die situation in irland aufklären, sondern auch über die revolutionäre strategie der official sinn fein und ira.

die termine: 26./27. april holland/ 28. april wuppertal/29.april münster/ 30.april bochum/2.mai trier/3.mai giessen/4.mai offenbach/6.mai stuttgart/ 7.mai freiburg/ 8.mai münchen/ 9.mai passau/ 10. mai konstanz / 12.-15. mai bern, zürich, basel, evtl. st. gallen (wird noch versucht) / 16. mai augsburg / 17. mai regensburg / 18. mai weiden / 19. mai nürnberg / 20. mai oldenburg / 21. mai flensburg / 22. mai lübeck / 23. mai bremerhaven / 24. mai hamburg und evtl. am 25. mai hannover.

den ersten teil der reise wird sean o'cionnaith machen (bis einschließlich passau: 9. mai), den zweiten sean garland. während der ganzen reise wird noel fitzpatrick auf der gitarre irische kampflieder spielen und singen.

sean o'cionnaith ist internationaler sekretär der sinn fein und herausgeber des nachrichtendienstes eolas.

sean garland ist organisationssekretär der sinn fein und führender offizier der ira.

die diesjährige reise zeigt schon vorab eine erfolgreiche zusammenarbeit zwischen den internationalen irlandkomitees der sinn fein (o) in belgien, holland, der schweiz, in österreich und der brd.

FRANKFURT (ID) AUFRUF ZUR BILDUNG DER PSYCHIATRISCHEN ABTEILUNG IM GEFANGENENRAT

25. april unsere arbeit besteht darin, daß wir das, was wir durch unsere diskriminierung wissen, für die gesellschaft und das proletariat nutzbar machen. denn indem wir es politisch produzieren, produzieren wir unsere relativ mögliche gesundheit und den organisierten widerstand gegen die krankmachenden verhältnisse. um diese arbeit zu tun, muß sie ernst genommen werden wie jede normale arbeit. und das heißt, wir müssen sie als die einzige arbeit betrachten, die uns in unserer lage zusteht und für die wir kompetent sind.

wir durchschauen unsere diskriminierung, indem wir sie produktiv machen. sie wirkt nur in der passivität, zu der uns die psychiatrie verurteilt und die uns vom unterdrückungssystem auferlegt worden ist. unsere arbeit besteht darin, aus dem, was wir durch unsere diskriminierung wissen, ihre materiellen bedingungen zu erkennen und zu bewältigen, sie zu ändern.

unsere krankheit ist ein irrtum. sie ist nicht mit uns identisch. die krankheit kann überwunden werden, wenn wir uns gegen sie organisieren. die organisierte politische arbeit gegen die krankheit des unterdrückungssystems aufnehmen, die psychiatrie und medizin bekämpfen, die zur krankheit verurteilt, die befreiung aus der kapitalistischen psychiatrie entwickeln, dies ist unsere neue arbeit.

kontakt: gefangenenrat frankfurt, glauburgstr. 75a, büro goller, tel. 74 75 53

DÜSSELDORF (ID) BETRIEBSRATSMITGLIEDER AUS LOBBERICH DENUNZIERTEN BETRIEBSRAT AUS NEUSS

23. april bericht vom prozeß der firma pierburg neuß gegen ihren betriebsrat zwecks der ersetzung zur kündigung von vier betriebsratsmitgliedern vom 23. 4. 1974 in düsseldorf - az:bv 28/74).

nach dem streik bei pierburg in neuß versuchte die firma gegen fortschrittliche kollegen vorzugehen. vor allen dingen waren ihr einige fortschrittliche betriebsratsmitglieder ein dorn im auge. deshalb wollte sie versuchen, diese kollegen zu entlassen.

zunächst versuchte man mit der aussage eines griechischen spitzels, des betriebsratsmitgliedes sartollius, die kollegen zu überführen, den spontanen streik bei pierburg geplant zu haben. doch dieser zeuge war inzwischen in griechenland und stand für die verhandlung nicht zur verfügung. zwar versuchte die firma diejenigen als zeugen zu benennen, die mit sartollius gesprochen hatten. doch diese zeugen wollte das gericht noch nicht vernehmen, da an der glaubwürdigkeit sartollius zweifel bestanden.

da präsentierte die firma pierburg in der verhandlung gegen die betriebsratsmitglieder zwei betriebsräte von der firma rokal in lobberich. die firma rokal war der hauptzulieferer der firma pierburg. die pierburg-betriebsräte sollten nach meinung ihrer firma versucht haben, den lobbericher betriebsrat zum streik zu überreden. der schriftsatz, in dem der vorwurf erhoben wurde, wurde dem prozeßvertreter des betriebsrats erst in der gerichtsverhandlung übergeben, so daß er keine möglichkeit hatte, die vorwürfe zu überprüfen. selbst in diesem schriftsatz wagte die firma pierburg nicht, ihre zeugen zu nennen. erst als das gericht nach einer längeren debatte doch beschloß, die zeugen zu hören, rückte die firma mit den namen der zeugen heraus. es waren die betriebsräte schwan (stellvertr. vors.) und hauerz. aus der aussage ergab sich dann, daß zu beginn des jahres die firma rokal in konkurs geraten war. pierburg wollte nur einen teil dieser firma übernehmen. da waren zwei betriebs-

räte von pierburg nach lobberich gefahren und hatten gemeinsame solidaritätsbezeugungen besprochen, durch die die erhaltung aller arbeitsplätze der firma rokal verlangt werden sollten. von streik war nie die rede. der betriebsrat hauerz von rokal sah jedoch im wort "solidarität einen ausdruck des kommunistischen jargons". deshalb glaubten schwan und hauerz, daß der betriebsrat von rokal durch die neußer betriebsräte aufgehetzt werden sollte.

es bleibt abzuwarten, was das gericht von diesen aussagen hält. der prozeß wird am 18. 6. fortgesetzt.

DÜSSELDORF (ID) PROZESS GEGEN PETER PAUL ZAHL

26. april peter paul zahl hat vom 30. april an seinem prozeß. er wird angeklagt wegen versuchten mordes in zwei fällen. er wurde im zusammenhang mit der roten ruhr armee festgenommen, die einen befreiungsversuch bei ulrike meinhof geplant haben soll. prozeßbeginn: 30. april 9.00 uhr, düsseldorfer landgericht. die anderen verhandlungstage sind noch nicht genau gekannt.
rh köln

DORTMUND (ID) PROZESS SIGGI MARTSCH

26. april nach mehrmaliger terminverschiebungen findet endgültig am donnerstag, den 2. mai 1974 um 12.00 uhr, im amtsgericht dortmund, gerichtstr. 22, raum 267, der prozeß gegen den 20jährigen arbeiter siegfried martsch statt. er hat wie mehr als 4.000 fortschrittliche menschen und kommunisten am 19. mai 1973 in dortmund an der demonstration teilgenommen, zu der die kpd und kpd/ml anläßlich des breschnew-besuchs und der dabei verbreiteten "friedens"-illusionen zwischen imperialistischen mächten aufgerufen hatten.

die landesregierung von nordrhein-westfalen hatte diese demonstration verboten ebenso wie alle anderen marxistisch-leninistischen demonstrationen, so die zum roten 1. mai 1973 und die gegen das demonstrationsverbot am 18. mai 1973.

siegfried martsch ist ähnlich wie 110 andere, die am 19. 5. festgenommen und jetzt strafrechtlich abgeurteilt werden sollen, angeklagt wegen teilnahme an einer verbotenen demonstration, widerstand gegen die staatsgewalt und körperverletzung.

es haben bereits mehrere prozesse wegen dieser demonstration stattgefunden im dortmunder gericht. die urteile und die prozeßführung sind drakonisch. strafen zwischen 150,- dm und 1.000,- dm. das bisher schärfste urteil wurde bezeichnenderweise gegen einen westberliner arbeiter verhängt: 1.000,- dm und 8 monate gefängnis, auf 3 jahre zur bewährung.

dabei lautete die begründung, der angeklagte sei arbeiter und deshalb bestehe die besondere gefahr, daß er weiterhin mit kommunistischen ideen sympathisiere.

auch ein kommentar des wdr 3. programm (kritisches tagebuch) vom 27.3.74 kritisiert die prozeßführung; "die prozeßführung ist mehr als fragwürdig: zeugen des gerichts ausschließlich polizeibeamte, die sich in ständige widersprüche verwickeln, weshalb mehrfach revision angekündigt wurde. die zeugenbeibringung der verteidigung wird verhindert, mit dem argument, sie komme zu spät und sei prozeßverschleppung. keine prozeßordnung aber schreibt art und zeitpunkt einer zeugenbeibringung vor." in einem dieser prozesse wurde die öffentlichkeit aufgrund des auftretens von polizeiprovokateuren ausgeschlossen, brutale schlägerszenen der (zivilen) polizei fanden statt, eine etwa 70jährige zeugin wurde vor dem gerichtssaal-laut eigener angaben-von beamten angepöbelt und konnte nicht aussagen.

auch zahlreiche fortschrittliche organisationen haben bereits einstellung dieser verfahren bzw. freispruch gefordert, vor allem anläßlich dieses prozesses gegen siegfried martsch, der u.a. in vielen antimilitaristischen gruppen und esgs bekannt ist. solidaritätserklärungen zahlreicher örtlicher esgs, der bundes-delegiertenkonferenz der esg vom märz 1974, des projekts information über militarismus der esg-brd und verschiedener vk-gruppen liegen vor.

die teilnahme an diesem prozeßtermin ist wichtig!

STUTTGART (ID) WIE MAN SICH IN STUTTGART AUF DEN RAF-PROZESS VORBEREITET

18. april schon einmal haben die großen stuttgarter massenmedien in stuttgart versucht, eine hysterie gegen die raf zu inszenieren. es handelt sich um die berühmte "bombendrohung vom juni 1972, die nachgewiesenermaßen von seiten der polizei aufgezogen wurde, um einmal richtig das notstandspotential auszuprobieren. (über diesen fall gibt es im informationszentrum, 7 stuttgart 1, hauptstätterstr. 115a, zum preis von 2,- dm eine dokumentation)

was sich in diesen wochen abspielt, ist mit dem wort angstterror noch gelinde umschrieben. wieder geht es um die raf, konkret um die prozeßvorbereitung gegen den "harten kern".

nach wochenlangem hick-hack um den genauen prozeßort, zur diskussion standen göppingen (polizeikaserne), heidenheim, ludwigsburg, bruchsal (knast), bad cannstatt (kursaal), entschied man sich für stuttgart-stammheim. direkt vor den toren "europas sicherster haftanstalt" (stuttgarter zeitung), wird ein gebäude für 8 millionen mark gebaut. alleine 3 millionen gehen laut

stuttgarter finanzministerium für besondere sicherheitseinbauten weg. fernsehstudio und besondere presseräume sind mitgeplant und kosten auch nicht wenig. in der untersuchungs- und haftanstalt stuttgart-stammheim ist das siebente stockwerk vollständig geräumt worden, der gang durch einen zaun zweigeteilt. die üblichen foltermaßnahmen verstehen sich von selbst, auch hier ist die isolierung total. zusätzlich sind verteidigerbesuche nur im glaskasten möglich. der gefangene ist von seinem anwalt durch schußsicheres glas getrennt, ein schmaler schlitz ermöglicht das durchschieben der papiere, zwei milimeter große löcher dienen dem gespräch (siehe id-nr. 31), ferner wird der bestand der wachmannschaften laufend erhöht.

dieser hohe kosten- und personalaufwand muß nun dem bürger hier in stuttgart schmackhaft gemacht werden. diese aufgabe haben die beiden großen stuttgarter tageszeitungen (stuttgarter nachrichten und stuttgarter zeitung) übernommen. überregional schlagzeilen machte die stuttgarter zeitung zusätzlich in den letzten wochen durch die einverleibung der stuttgarter nachrichten. ein pressemonopol von besonderer bedeutung, die gleichschaltung dieser beiden tageszeitungen hier ist für jeden kritischen leser spürbar. die berichterstattung über die folter an politischen gefangenen, über die aktion der komitees in düsseldorf, über den hungerstreik der angehörigen, dies alles wird mit wenigen zeilen abgespeist, beispielsweise presseerklärungen der stuttgarter anwälte lang und croissant werden gar nicht erst veröffentlicht. dafür wird die "pressefreiheit" dann mit solchen artikeln (auszugsweise) torpediert. zitat: "bis in die höchsten stellen von polizei und innenministerium schließt niemand ein erhöhtes sicherheitsrisiko für stuttgart und seine bürger aus. - in polizeirevieren will man die normalen fensterscheiben durch panzerglas ersetzen, zusätzliche vergitterungen werden angebracht, nachtdienste verstärkt, stahltüren eingesetzt, besondere sicherheitsschlösser eingebaut. - ein informant will sogar erfahren haben, daß der verfassungsschutz bereits konkrete hinweise auf terroristische pläne von baader-meinhof anhängern in stuttgart habe. - den alltag in der stadt werden, wenn das schlimmste ausbleibt, häufige demonstrationen der linken stören. ein polizeibeamter: " die demonstrationen werden unser täglich brot werden".

neben den einheiten des bundesgrenzschutzes, die für die sicherheit des prozesses bereits zugesagt sind, will das innenministerium, wie inspektor mikuteit ankündigte, polizeikräfte aus dem ganzen land zusammenziehen. ein hoher stuttgarter polizeibeamter überschlug: "für den einsatz in stammheim und in der stadt brauchen wir für den dienst rund um die uhr an die 800 beamte".

hier soll dem bürger das klischee von den wild um sich schlagenden und schießenden anarchisten, den bombenwerfenden horrorgestalten, die ganz deutschland ausrotten wollen, suggeriert werden. die faschistische stuttgarter presse, fest gebunden an den bosch-konzern und im gleichschritt mit der cdu, versucht hier den boden für den notstandseinsatz dvon polizei und bundesgrenzschutz zu ebnen. die linke in stuttgart ist jedenfalls noch auf einige rechte hämmer des musterländle des kapitalismus gefaßt. einmal mehr zeigt diese entwicklung: solidarität mit der raf ist notwendig und bedeutet solidarität mit unterdrückten genossen.

rh stuttgart

BERLIN (ID) M. BERBERICH KLAGT VOR DER MENSCHENRECHTSKOMMISSION GEGEN BRD

22. april rechtsanwälte eschen-ströbele gaben in einer pressemitteilung bekannt: am 4. april 1974 hat die europäische kommission zum schutze der menschrechte in straßburg den fall der monika berberich zur mündlichen verhandlung angenommen.

inzwischen ist termin auf den 28. und 29. mai 1974 in straßburg angesetzt worden, zu dem die bevollmächtigten der bundesregierung und der beschwerdeführerin geladen worden sind.

gegenstand der beschwerde ist die verletzung der menschenrechte von monika berberich, die darin besteht, -daß die untersuchungshaft inzwischen mehr als 3 1/2 jahre andauert; -daß das ermittlungsverfahren grundlos und willkürlich um 1 jahr verzögert worden ist.

BOCHUM (ID) DIE ERSTE AUFFÜHRUNG DES "ERSTEN BAADER-MEINHOF-STÜCKS" FAND NICHT STATT

23.april im theater kammerspiele wurde die pressepremiere von ca. fünfzig leuten die die bühne blockierten die aufführung verhindert worden.premierengäste und presse hielten die demonstration auf die bühne anfangs für einen teils des z a d e k stücks.das änderte sich jedoch ,als die demonstranten zahlreicher wurden. sogar aus holland waren vertreter von folterkomitees gekommen.als um 22 uhr die garderoben frauen feierabend machten, gaben auch schauspieler, gäste, presseleute und kripo auf und gingen nach hause. "im theaterstück, das hier heute nicht stattfindet, wollen pip simons und die gekauften schauspieler die antiimperialistische guerilla als gruppe gefährlicher irrer, von springer gelenkt, hinstellen, um die ideologische und materielle vernichtung gegen sie fortzusetzen." -hieß es u.a. in dem am abend verteilten flugblatt.

am folgenden dienstag, den 23., wurde wieder ein flugblatt verteilt in dem es nochmal erklärt wird:"warum es richtig ist, wenn dieses stück nicht aufgeführt wird? dieses

'hysterische melodram' soll nach ansicht des regiesseurs `den besuchern einen spiegel ihres durch zeitungslektuere erworbenen wissens über die 'baader-meinhof-gruppe' vorhalten : und die schauspieler erklären, daß es sich um ein linkes stück handele, durch welches die zuschauer auf die in vergessenheit geratenen probleme der r a f aufmerksam gemacht und zur sympathie angeregt werden sollen.

in wirklichkeit jedoch stellt das stück eine widerliche hetztirade dar, die sich von früheren bild-zeituns berichten nur dadurch abhebt, daß es einige besonders unverschämte darstellungen enthält. das auftreten eines andreas baaders, der wild in der gegend rumballert, seine gruppenmitglieder anfällt und wie ein raubtier an der kette gehalten wird, bestätigt das vorurteil der bevölkerung, daß es sich um geisteskranke handelt, die ausgerottet werden müßen.

wenn baader als gefangener seine verteidigerin bumst, dann kann das theater diesen massiven eingriff in das persönlichkeitsrecht nicht mehr als 'freiheit der kunst ` rechtfertigen. es kann sich nur noch auf eine rahmenhandlung zurückziehen, in der axel springer den ton angibt."

MÜNSTER (ID) ES GIBT BALD EINE STADTTEILKNEIPE

25. april am 30. 4. wird abends in münster im stadtteil-süd in der hammerstraße die stadtteilkneipe "kronenburg" eröffnet.

es gibt freibier und möglichkeit zur kontaktaufnahme für genossen, die an einer gezielten stadtteilarbeit in dem südviertel interessiert sind, bzw. in dem zusammenhang politischer praxis und gemeinsames wohnen diskutieren wollen. (ausführlicher bericht kommt noch)

AUSLAND

NAYARIT, MEXIKO (PTS/ID) ARBEITER UNTERSTÜTZEN TABAK-STREIK

15. april arbeiter in nayarit, einer region in westmexiko, haben die tabakernte zur unterstützung eines streikes eingestellt, der von technikern und arbeitern der staatlichen mexikanischen tabakindustrie (tabamex) initiiert worden war. sie pflückten nur 2.000 von insgesamt 50.000 tonnen tabak, die für diese saison erwartet wurden. (die 50.000 tonnen tabak entsprechen 80 % der gesamtmexikanischen tabakproduktion)

der generalsekretär der unabhängigen mexikanischen tabakarbeitergewerkschaft, joaquin garcia valencia, verkündete am 13. april, daß mehr als 1.000 der , nach staatlichen schätzungen, 1.300 arbeiter, sich geweigert haben, ihre ursprünglichen forderungen aufzugeben. der rechtsberater der gruppe, alfonso valencia, sagte, daß sie in ihren reaktionen die legalisierung ihrer gewerkschaft und die wiedereinstellung zwölf entlassener arbeiter forderten - seit beginn des streiks erhielten 50 weitere arbeiter entlassungsschreiben - sowie die korrekte erfüllung des präsidentenerlasses über die verstaatlichung von tabamex. "die arbeit auf den feldern ruht", sagte joaquin garcia valencia, "und die arbeiter haben beschlossen, kein blatt mehr zu pflücken, solange ihre forderungen nicht erfüllt sind".

am 3. april trieben soldaten die streikenden von der tabamex-plantage in tepic. die arbeiter hatten sich inzwischen im gewerkschaftsbüro und in garagen benachbarter häuser organisiert. von der bevölkerung und den arbeitern selbst trafen spenden im büro ein. "es kostet uns tausende von pesos, die bewegung aufrechtzuhalten. als wir uns zum streik entschlossen, hatten wir keinen cent", sagte valencia.

nach auskunft der streikführer haben die vertreter der industrie "kein vertrauen mehr" in die tabamex-arbeiter und wollen jeden rausschmeissen und ersetzen, obwohl die fähigkeit der arbeiter im umgang mit tabak auf der ganzen welt geschätzt wird. "die denken, sie können arbeiter von einem tag auf den anderen ersetzen, tatsächlich dauert es jedoch viele jahre, mit dieser arbeit vertraut zu werden", stellte valencia dazu fest. die arbeiter wiesen darauf hin, daß sie erst in streik traten, nachdem verhandlungen mit dem tabamex-direktor alberto noyola gescheitert waren.

joaquin und alfonso garcia valencia erklärten, daß sie ihre forderung nach legalisierung ihrer gewerkschaft, die von der mehrheit der arbeiter unterstützt wird, aufrechterhalten werden, und daß sie versuchen werden, präsident echeverria in einem gespräch klarzumachen, wie übel mit seinem erlass verfahren wird, der die mexikanisierung der tabakindustrie vorsah und tabamex entstehen ließ.

das tabamex-unternehmen wird laut beratern der gesellschaft von einer reihe multinationaler gesellschaften finanziert, die im zuge des erlasses zur nationalisierung der tabakindustrie gezwungen worden sind, ihr auftreten und ihren status zu verändern. doch aus einer erklärung vom 15. april geht hervor, daß die multinationalen gesellschaften nicht nur das anbauland aussuchen, sondern auch durch schriftlich fixierte anordnungen diktieren, wie die arbeit gemacht werden soll. diese ausländischen gesellschaften, die die tabamex-industrie verwalten, operieren nun in mexiko unter mexikanischen namen, so daß es den anschein hat, die investitionen kämen von mexikanischem kapital. es sind dies: "aztek", tochtergesellschaft der amerikanischen firma edwards, "exportation de tabacos mexicanos", tochtergesellschaft des austin-konzerns, "cigauera nacional", tochtergesellschaft von phillip morris und "tabacalera mexicana", tochtergesellschaft des debrell-konzerns.

LONDON (PNS/ID) EIN ERFOLGREICHER STREIK

25. april auf einer gewerkschaftsversammlung in der kosmetikfabrik lentheric/morney in harringey am 3. april erfuhren die am fließband beschäftigten frauen, daß ihnen für mai eine gehaltserhöhung von 40 pence (etwa 2,50 dm) in aussicht gestellt werden soll, falls sich die lebenshaltungskosten um einen gewissen betrag erhöhen. daraufhin stimmten 97 prozent der frauen für einen sofortigen streik. sie forderten eine mindesterhöhung um drei pfund (etwa 18,- dm), um ihren lohn jenem anzugleichen, der bei yardleg in basildon gezahlt wird, einer firma, die mit lentheric/morney zusammenhängt. auch die vertrauensleute unterstützten die frauen an der streikfront, denen es gelang, fast alle lastwagen aufzuhalten.

bei lentheric/morney war es gang und gebe, ständig die bandgeschwindigkeit zu erhöhen. wenn die frauen mehr lohn verlangten, wurde ihnen vom management gesagt " erhöht die bandgeschwindigkeit und wir werden den boss wegen einer lohnerhöhung fragen, sobald er vom urlaub aus italien zurück ist". doch der lohn wurde nie erhöht.

zur zeit produzieren die frauen 7.000 flaschen parfüm am tag. die firmenleitung versucht, die produktion auf 9.000 flaschen zu erhöhen. es war der erste streik in dieser firma, in der es seit etwa zwei jahren eine gewerkschaftliche vertretung gibt. zwar sind seitdem nicht mehr soviel arbeiterinnen rausgeschmissen worden, die die produktionszahlen drückten, doch jeder widerstand gegen die forcierung der bandgeschwindigkeit scheint noch immer nur ohne gewerkschaft zu gehen. am freitag, den 5. april, wurde den frauen auf einer weiteren versammlung eine lohnerhöhung um 1.75 pfund (etwa 10,- dm) angeboten. sie lehnten ab und setzten den streik fort. am darauffolgenden montag wurden ihnen auf einer erneuten versammlung 2.25 pfund (etwa 14,- dm) sowie eine zulage von 80 pence (etwa 5,-dm) für die, die im puderraum arbeiten, angeboten. die frauen nahmen an.

MANCHESTER (PNS/ID) SEMINAR ÜBER "REVOLUTIONÄRE KRIEGSFÜHRUNG" FÜR ARMEE UND POLIZEI

25. april in der lancaster-universität fand, nach einem bericht der stadtteilzeitung mole-express, vom 2. bis 4. april ein seminar über "revolutionäre kriegsführung" statt. teilgenommen haben hohe offiziere von polizei und armee, professoren, dozenten, sowie ein parlamentsmitglied. diskutiert wurden themen wie: "theorien revolutionärer kriegsführung", "stadtguerilla" und "ulster". "dieses seminar", sagte ein teilnehmer, "ist nichts besonderes , es finden im jahr fünf oder sechs solcher seminare statt".

CHILE (IPS/ID) KRISE IM CHILENISCHEN GESUNDHEITSDIENST

9. april zumindest dreizehn ärzte sollen nach dem antimarxistischen putsch in chile hingerichtet und vierzig eingekerkert worden sein. über 200 ärzte mit marxistischen ansichten wurden von den öffentlichen spitälern entlassen. darüber hinaus wird der chilenische gesundheitsdienst durch die einengende wirtschaftspolitik der neuen regierung und die bemühungen der konservativen gesundheitsbehörden, die rolle der privatärzte zu erhöhen, erschüttert. unter der regierung allende war der gesundheitsdienst für die armen wesentlich ausgebaut worden, wobei dieser allerdings mit versorgungsschwierigkeiten und schwarzmarktpraktiken zu kämpfen hatte.

marxistische und antimarxistische mediziner stimmen darin überein, daß politische beben und versorgungsschwierigkeiten derzeit in den großen spitälern eine chaotische situation geschaffen und zu einer verschlechterung der medizinischen versorgung geführt haben. außer den politischen "säuberungen" wurde das chilenische gesundheitssystem durch die bemühungen der neuen regierung geschwächt, die gehälter im öffentlichen gesundheitssektor niedrig zu halten.

die chilenische medizinische gesellschaft gibt an, daß die beschäftigtenzahl des nationalen gesundheitsdienstes von früher 66.000 in letzter zeit um mehr als zehn prozent gesunken ist. viele technische kräfte, krankenschwestern, etc., gingen zu privatärzten, andere suchten sich überhaupt ganz andere arbeit.

PARIS (PTS/ID) ARBEITSEMIGRANT ALS "SYMBOLISCHER" KANDIDAT FÜR DIE FRANZÖSISCHEN PRÄSIDENTSCHAFTSWAHLEN

11. april djellali kamal, ein 18jähriger tunesischer arbeiter, hat angekündigt, er werde "symbolisch" für die am 5. mai stattfindenden präsidentschaftswahlen kandidieren. kamal wird unterstützt von den sechs bedeutendsten organisationen ausländischer arbeiter in frankreich. er beabsichtigt, die möglichkeiten, die den kandidaten zugestanden werden, um sich bekannt zu machen (z.b. sendezeit im fernsehen) dazu zu nutzen, über die situation der arbeitsemigranten in frankreich und europa zu sprechen.

auf einer pressekonferenz am 9. april sagte djellali kamal: "wir haben kein interesse an der präsidentschaft, aber wir wollen zeigen, daß wir, neben all den anderen arbeitern in diesem land, auch existieren. es gibt mehr als 3 millionen gastarbeiter in frankreich, - über 14 millionen in ganz europa, sklavisch gekettet an die ewg. anerkannt wird an uns nur unsere arbeitskraft, ansonsten haben wir den mund zu halten, - das ist unser einziges recht. wir müssen schweigen über unsere toten brüder, ermordet von rassisten oder durch gefährliche arbeitsbedingungen, schweigen über den langsamen tod in den slums..... wenn wir für unsere "anerkennung" als "normale"arbeiter kämpfen wollen, werden wir entlassen oder ausgewiesen. wir nutzen deshalb die wahlkampagne, um gegen die ghettos, in denen wir zu ersticken drohen, die stimme zu erheben. "

DOKUMENT 1 ZUSAMMENARBEIT VON KAPITAL UND KIRCHE AM BEISPIEL DES WILDEN STREIKS BEI MANNESMANN - 1. teil

26. april im folgenden übernehmen wir aus der links-protestantischen zeitschrift "amos kritische blätter aus nrw"vom april 74 eine dokumentation über den versuch des vorstands von mannesmann, über die kirchenbürokratie pfarrer zu maßregeln, die sich während und nach dem spontanen streik im mannesmann-hüttenwerk in duisburg-huckingen ende oktober 1973 solidarisch verhalten hatten. aus diesen dokumenten geht hervor, wie mannesmann-boß overbeck zur disziplinierung aufrief und kirchenleitungen gehorchten. außerdem wird dokumentiert, wie dabei die solidarischen pfarrer bewußter, offensiver und zahlreicher wurden und so den angriff abschlugen.

brief des vorstandsvorsitzenden der mm-ag an den beauftragten der evgl. kirchen bei der regierung des landes nrw, mutius: lieber herr mutius! sie werden sicher der presse entnommen haben, daß unser hüttenwerk in duisburg-huckingen immer wieder von wilden streiks betroffen wird, so auch wieder vor wenigen tagen. wir haben grund zu der annahme, daß diese arbeitsverweigerungen von kleinen linksextremen gruppen organisiert werden. anläßlich der jetzt unvermeidbar gewordenen entlassung von 23 belegschaftsmitgliedern, die in wilden streiks mehrfach eine besonders aktive rolle spielten oder beharrlich die wiederaufnahme der arbeit verweigerten, ließen uns die pfarrer beider konfessionen der duisburger gemeinden hüttenheim, mündelheim, ungelsheim und huckingen ein schreiben mit der bitte zugehen, bei unserer entscheidung über die vorgesehenen entlassungen alles zu vermeiden, was zu einer für die betroffenen und ihre familien unzumutbaren sozialen belastung führen könnte. wir sind der auffassung, daß eine solche bitte von geistlichen christlichen konfessionen nicht nur verständlich ist, sondern auch erwartet werden muß. ganz anders dagegen beurteilen wir das verhalten des evangelischen pfarrers michael höhn in duisburg-bruckhausen. er hat nicht nur wiederholt seine solidarität mit den rechtswidrig wild streikenden bekundet, sondern auch sein bankkonto für solidaritätsspenden dritter zur verfügung gestellt. ich bin der auffassung, daß eine derartige beihilfe zum bruch von recht und gesetz mit berufung und amt eines evangelischen seelsorgers nicht vereinbar ist. ich wäre ihnen dankbar, wenn sie mir dazu ihre meinung sagen könnten und mich wissen ließen, ob die kirchenleitung nicht versuchen müßte, auf die unterlassung solchen rechtswidrigen handelns hinzuweisen.

mit freundlichen grüßen

brief des generalbevollmächtigten der mm-ag, dr. geisseler an v. mutius: lieber herr von mutius, wir sprachen gestern über die solidaritäts-erklärung evangelischer pfarrer vom 5. november 1973. heute erfahre ich, daß sich inzwischen "nahezu 50 evangelische und katholische pfarrer aus nordrhein-westfalen" der erklärung angeschlossen haben. dies behauptet eine von dem pfarrer werner sanß am 12. november herausgegebene "presse-erklärung". eine ablichtung dieser erklärung füge ich zu ihrer unterrichtung bei.

ich kann nur noch einmal wiederholen: die in der erklärung abgegebenen werturteile, wie "die ungesetzliche willkür", "die in der tendenz grundgesetzwidrigen maßnahmen", "die bedenkliche mißachtung der menschenwürde" und "die verletzung elementarer sozial-moralischer normen" sind eine grobe beleidigung der mitglieder des mannesmann-vorstandes. auch vorstandsmitglieder sind menschen, deren würde zu achten und deren ehre zu schützen ist. ich würde mich freuen, bald wieder von ihnen zu hören. mit freundlichem gruß

antwort von mutius' an mm: sehr geehrter herr overbeck! ich bedanke mich für ihren brief vom 7. 11. 1973. wie sie vielleicht erfahren haben, habe ich inzwischen mit herrn dr. geissler ein ausführliches gespräch über die angelegenheit gehabt. dabei ist mir klar geworden, daß durch die solidaritätserklärung von inzwischen 50 evangelischen pfarrern die dinge sich über einen fall höhn hinaus ausgeweitet haben. ich halte es in solchen fällen für zweckmäßig und wichtig, deutlich zu unterscheiden zwischen offiziellen stellungsnahmen der kirchen einerseits und erklärungen, die pfarrer als einzelpersonen oder in gruppen abgegeben haben. obwohl ich mir natürlich klar bin, daß für die öffentlichkeit schwer zu unterscheiden ist, weil die tatsache, daß pfarrer zugleich amtspersonen sind, ja nicht aus der welt zu schaffen ist. trotzdem muß diese unterscheidung vorgenommen werden, denn nach der ordnung unserer kirche ist nicht jeder pfarrer befugt, erklärungen im namen der kirche abzugeben. andererseits kann die kirche ja auch die freie meinungsäußerung von pastoren in politischen fragen nicht einschränken. nimmt man diese unterscheidung vor, so ergibt sich folgendes: 1. das für die region, in der das werk huckingen liegt, zuständige gremium der evangelischen kirche, nämlich der kirchenkreis duisburg-süd, hat zu dem vorfall amtlich stellung genommen. in seiner sitzung vom 10. november 1973 hat die kreissynode folgendes beschlossen: "die synode nimmt die bemühungen der in den gemeinden hüttenheim, mündelheim, ungelsheim und huckingen tätigen pfarrer um die streik- und entlassungsvorgänge mannesmann, insbesondere den vorgelegten brief vom 5. 11. 1973 zustimmend zur kenntnis." der brief hat folgenden inhalt: "die pfarrer beider konfessionen der gemeinden hüttenheim, ungelsheim und huckingen haben mit besorgnis die vorgänge um streik und entlassungen bei den mannes-

mann-hüttenwerken verfolgt. auf grund von z.t. widersprechender informationen ist uns eine eindeutige beurteilung der sachlage nicht möglich. wir bitten jedoch, in ihrer entscheidung über die vorgesehenen entlassungen alles zu vermeiden, was zu einer für alle betreffenden und ihre familien unzumutbaren sozialen belastung führen könnte. weitergehende anträge, die im grunde darauf hinausliefen, sich der harten "solidaritätserklärung" anzuschließen, wurden abgelehnt, nachdem aus der kreissynode selbst heraus durch menschen, die einblick in die vorgänge hatten, die notwendigen informationen und richtigstellungen gegeben wurden. ich bin der meinung, daß es für die werksleitung sinnvoll und zweckmäßig wäre, sich an diese offizielle erklärung des zuständigen kirchenkreises zu halten. 2. was nun die pfarrer, die die "solidaritätserklärung" unterschrieben haben, angeht, so ist ein vorgehen gegen sie von amtswegen nicht möglich und auch sicherlich nicht zweckmäßig. wenn behörden in solchen fällen eingreifen - das gilt auch für kirchliche behörden - so können sie es nur, wenn möglicherweise ein disziplinar- oder lehrzuchtverfahren ansteht. beides ist hier nicht gegeben. daß die beteiligten pfarrer mehreren landeskirchen angehören, kompliziert noch die sache. was zu beanstanden ist, sind die rechtlichen irrtümer und die als beleidigung empfundenen vorwürfe gegen die leitung des werkes. ich meine jedoch, daß die zu beanstandenden begriffe bei den meisten der pfarrer aus rechtsunkenntnis über das streikrecht, seine möglichkeiten und grenzen erwachsen oder wohl der heute anzutreffenden allgemeinen unsitte zuzurechnen sind, durch möglichst übertreibende vokabeln zu provozieren. hier rechtlich einzugreifen, würde einen rattenschwanz von vorgängen auslösen, ohne damit ein vernünftiges ziel erreichen zu können. zu erwägen wäre m.e. eine knappe unpolemische richtigstellung, die auf die rechtssituation, insbesondere auf die grenzen des streikrechts verweist und den vorgang der entlasssung, vor allem die reduzierung der zahl der zu entlassenden von ursprünglich 114 auf 22 erläutert. diese sachlich knappe darstellung wäre an die pfarrer, die die unterschriften unter die solidaritätserklärung abgegeben haben, zu übersenden. einen durchschlag dieser richtigstellung könnten sie mir übersenden, damit ich die zuständigen kirchlichen gremien orientieren kann. 3. den von ihnen angeschnittenen fall des pfarrers michael höhn sollte man nicht besonders herausgreifen. pfarrer höhn hatte bereits anfang des jahres in ähnlicher weise durch errichtung eines solidaritäts-kontos seine solidarität mit den streikenden zum ausdruck gebracht. wie ich erfahren habe, ist er seinerzeit im landeskirchenamt dazu gehört worden. ein amtliches eingreifen ist deshalb nicht möglich, weil er nicht - wie ursprünglich gerüchteweise verlautete - eine kollekte für die wilden streiks sammeln ließ. die von ihnen geäußerte erwartung, die kirchenleitung müsse auf die unterlassung solchen handelns hinwirken, liegt nicht im bereich rechtlicher maßnahmen. 4. damit ist die frage nach möglichkeiten und grenzen kirchlicher stellungsnahmen zu politisch-gesellschaftlichen fragen allgemein angeschnitten. sie ist theologisch umstritten und kann nicht "von oben" geklärt werden. das ist die folge unseres kirchenverständnisses. ich verweise dazu auf die denkschrift zu diesem problem, die ich ihnen zugehen lasse (anlage). sowohl die "solidaritätserklärung" wie das verhalten von pfarrer höhn fällt zwar aus dem dort abgesteckten rahmen heraus, gehört aber - so unbequem es auch ist - zu den risiken, die eine freiheitlich denkende kirche sich leisten muß. es wird sich nicht vermeiden lassen, daß immer wieder einmal ähnliche vorfälle geschehen, da gerade die jüngere generation unserer pfarrer ganz stark vom gedanken der gerechtigkeit bewegt ist, in einem idealistischen und manchmal auch naiven sinn. in dem streben nach gerechtigkeit werden die politischen und wirtschaftlichen zusammenhänge oft übersehen und es bleibt nicht aus, daß man sich ins schlepptau anderer zielsetzungen nehmen läßt.
wir werden zusammen lernen müssen, wie man auf der grundlage unserer derzeitigen gesellschaftsordnung und unter den gegebenheiten dieser welt die sorge für den menschen und den gedanken der gerechtigkeit besser verwirklichen kann. im übrigen darf ich ihnen mitteilen, daß ich diese angelegenheit zum anlaß genommen habe, mit den beiden sozialämtern der rheinischen und westfälischen landeskirche über die allgemeine problematik, die darin steckt, zu sprechen. jedenfalls danke ich ihnen für die in ihrem brief zum ausdruck kommende bereitschaft, solche angelegenheiten offen und vertrauensvoll zu erörtern. mit freundlichen grüßen

dr. geisseler an die kirche: sehr geehrter herr superintendent! wir kennen uns noch nicht persönlich. darf ich mich ihnen vorstellen: ich bin der justitiar der mannesmann ag und gehöre der evangelischen tersteegen-kirchengemeinde in düsseldorf an. aus beiderlei sicht wende ich mich an sie aus folgendem anlaß: die mannesmann ag sah sich nach einem am 29. oktober 1973 in ihrem hüttenwerk in duisburg-huckingen ausgebrochenen wilden streik genötigt, am 6. november 1973 22 belegschaftsmitglieder zu entlassen. sie teilte dies am selben tage der presse mit (vgl. anlage 1). zu der entlassung äußerten sich bereits am 5. november verschiedene pfarrer in verschiedener weise (vgl. die anlagen 2 und 3). der zweiten stellungsnahme, einer "solidaritätserklärung" für die entlassenen schlossen sich zwei pastorinnen und weitere pfarrer an. einer ihrer wortführer gab hierüber am 12. november eine "presseerklärung" heraus (vgl. anlage4). zuvor, am 7. november, war ein gespräch zwischen einigen der pfarrer auf der einen, dem vorstand der mannesmann ag und dem werksvorstand der mannesmann-hüttenwerke auf der anderen seite vereinbart worden. es fand am 13. november in düsseldorf statt. über das gespräch berichteten die beteiligten pfarrer der presse am 23. nov. 1973 auf einer im duisburger bahnhofs-hotel abgehaltenen presse-konferenz (vgl. anlage 5). die presseverlautbarung löste gegenerklärungen in leserzuschriften aus (vgl. die anlagen 6 und 7).

der vorsitzende des vorstandes der mannesmann ag hatte sich am 7. november an den beauftragten der evangelischen kirchen bei dem landtag und der landesregierung von nordrhein-westfalen gewandt (vgl. anlage 8). mit dem beauftragten, herrn von mutius, führte ich am 15. november ein gespräch. in verfolg dessen schrieb ich ihm am 16. november und am 22. november (vgl. die anlagen 9, 10 und 11).

herr von mutius antwortete herrn dr. overbeck am 22. november. von seinem schreiben gab er mir am selben tage kenntnis (vgl. anlage 12). sie, herr superintendent, werden verstehen, daß ich den "betroffenen" vorstandsmitgliedern von einer privat-klage gegen die "beteiligten" pfarrer wegen beleidigung abriet. sie werden aber auch verstehen, daß die "sache" damit nicht für mich "abgetan" ist.

als jurist kann ich zu der solidaritätserklärung nur bemerken: sie zeugt von einer profunden unkenntnis der rechtsordnung unseres staates und stellt eine grobe beleidigung der mitglieder des vorstandes der mannesmann ag und des werksvorstandes der mannesmann-hüttenwerke dar. als evangelischer christ neige ich der auffassung zu, daß auch aus theologischer sicht die solidaritätserklärung zu beanstanden ist. ich meine, auch für einen "sozial engagierten pfarrer von heute" sollten die zehn gebote als ewig gültiges sittengesetz verbindlich sein. das achte gebot lautet: "du sollst nicht falsch zeugnis reden wider deinen nächsten". der "evangelische kathechismus", herausgegeben von der evangelischen kirche im rheinland sagt dazu: "gott schützt durch dieses gebot die ehre jedes menschen. er will, daß wir unseren nächsten nicht verächtlich machen, und um seinen guten namen bringen." d. martin luther meinte dazu: "wahre diener der gerechtigkeit .... richten - von ihren eigenen sünden gedrängt - niemand außer sich selbst, reden niemand übel nach, verachten niemand außer sich selbst."... (vgl. weimarer lutherausgabe, band 1, seite 427). ich frage mich: ist die anwendung dieser lehrmeinung auf "unseren fall" so schwierig? jedenfalls möchte ich sie "von mann zu mann" fragen: wollen sie ihren amts-brüdern und -schwestern nicht nahelegen, sich von "mensch zu mensch" bei denen zu entschuldigen, die sie so grob beleidigten? mit freundlichem gruß

präses thimme an die unterzeichner : liebe brüder! sie haben im november 1973 eine solidaritätserklärung mit den bei mannesmann in duisburg-huckingen ausgesperrten arbeitnehmern unterzeichnet und der öffentlichkeit übergeben. dies hat, wie ihnen bekannt ist, in der öffentlichkeit mancherlei reaktionen ausgelöst und erneut die fragen nach recht und grenze der kirchlichen äußerungen zu sozial- und wirtschaftspolitischen angelegenheiten aufkommen lassen. nach besprechung in derkirchenleitung und im einvernehmen mit dem sozialamt lade ich sie zu einer grundsätzlichen besprechung dieser fragen für montag, den 28. jan. 1974, vormittags 9.30 uhr, nach haus villigst ein. ich würde mich freuen, wenn sie sich zu diesem gespräch, an dem auch vertreter des sozialamtes, dazu vizepräsident dr. danielsmeyer, oberkirchenrat philipps, landeskirchenrat dr. freese teilnehmen werden, freimachen können. mit brüderlichem gruß...

betriebsrat der mm-ag an die unterzeichner: sehr geehrte herren! hiermit bestätigen wir ihnen den eingang ihrer solidaritätserklärung. mit respekt vor ihrem mut und insbesondere ihrer kenntnisse und interessen der sozialen probleme der arbeitnehmer haben wir ihr schreiben unseren kollegen in den betrieben verlesen. hunderte solidaritätserklärungen nahmen wir in empfang. die unterrichtung verlief kontinuierlich. doch ihr schreiben löste eine bemerkenswerte diskussion aus. zum beispiel erklärte ein kollege auf einer großen versammlung: "wenn uns die teuerungszulage verweigert wird, tretet aus der kirche aus und spart so weitere ausgaben." darauf antwortete ein anderer kollege unter großem beifall: "soeben haben wir eine solidaritätserklärung von einer beachtlichen zahl ev. pfarrer verlesen bekommen. ist das fair, so darauf zu reagieren? wa r die kirche nicht immer die kirche der herrschenden?" "veränderungen in unserer kirche dürfen wir nicht nur zur kenntnis nehmen, sondern bedürfen bei entscheidungen der vollen berücksichtigung. das gesetz der konkurrenz und konzerne ist nicht das gesetz jesu christi. wenn wir arbeiter hilfe bekommen, müssen wir sie auch entsprechend werten." wie heißt es doch richtig in unserer lehre: "trage einer der anderen last." sehr geehrte herren! wir haben diesen dialog einmal aufgezeigt, damit auch sie den wert ihrer aktivität, von der basis beurteilt, kennen lernen. ihre solidarität hat bei unseren kollegen zum nachdenken angeregt. wenn wir berücksichtigen, daß ca. 3.000 arbeiter und angestellte der mannesmann ag hüttenwerk huckingen der evangelischen kirche angehören, dann haben sie auch für ihre kirche einen erfolg zu verbuchen. gegenseitige hilfe öffnet neue wege der gemeinsamkeit. in diesem sinne sagen wir ihnen im namen der mannesmänner herzlichen dank. betriebsrat

DOKUMENT 2 SÄUBERUNGSWELLE IM "STERN"

am 11. märz wurde die kollegin ulla küspert, briefe-redakteurin des "stern", fristgemäß zum 30. juni gekündigt und sofort ihrer funktion enthoben. begründung: sie habe die briefauswahl "nach eigener stimmung einseitig manipuliert" und damit das "nachrichtliche bild verfälscht".

diese eindeutig politische kündigung der kollegin küspert richtet sich nicht nur gegen ihre journalistische arbeit, sondern auch gegen ihre tätigkeit als aktive gewerkschaftliche vertrauensfrau bei gruner+jahr.

im september vergangenen jahres war der reiseredakteur jochen schaumann während seines urlaubs gekündigt worden, nachdem er es gewagt hatte, seinen ressortleiter zu kritisieren. sein fall gewann bald eine politische dimension. der betriebsrat widersprach nämlich schaumanns kündigung, und der betriebsratskollege und "stern"-redakteur ortwin fink setzte sich dabei besonders für jochen schaumann ein. wenig später wurde ortwin fink von henri nannen gemaßregelt und massiv unter druck gesetzt: er setze sich zu aufwendig für die kollegen ein und leiste als redakteur zu wenig, warf nannen fink vor und drohte ihm konsequenzen an. vermutlich wurde ortwin fink nur deshalb nicht gekündigt, weil er betriebsrat ist.

in derselben angelegenheit engagierte sich auch die kollegin küspert. gemeinsam mit den gewerkschaftlichen vertrauensleuten organisierte sie versammlungen der gewerkschaftsmitglieder im unternehmensbereich zeitschriften von gruner+jahr und setzte sich nachdrücklich und öffentlich für jochen schaumann ein.

weil der arbeitsgerichtsprozeß, den der kollege gegen seine kündigung angestrengt hat, nach ansicht des verlags offenbar nicht rasch genug zu einem für ihn günstigen ergebnis kam, war jochen schaumann am nachmittag des zweiten prozeßtermins plötzlich beurlaubt worden.

daraufhin forderte die versammlung der bei g+j gewerkschaftlich organisierten am 5. märz, jochen schaumanns beurlaubung umgehend wieder aufzuheben. in derselben woche bedrohte der chefredakteur des stern die kollegin küspert mit kündigung, drei tage später warf er sie hinaus.

zur selben zeit waren bereits gerüchte über umstrukturierung des blattes und entlassungen im umlauf. daß es sich dabei in wirklichkeit um konkrete pläne des verlags und der chefredaktion handelt, die auf einen rechtsruck des stern abzielen, bestätigte inzwischen henri nannen auf einer der letzten redaktionskonferenzen. er kündigte an, daß zehn weitere kollegen gefeuert würden- und zwar ausdrücklich nicht aus rationalisierungsgründen, sondern um den stern zu "streamlinen"; man müsse den politischen standort des blattes überdenken, denn in der brd habe sich viel getan. wie die neue politische linke des stern aussehen soll, erläuterte chefredakteur nannen so: das blatt sei bisher der spd relativ freundlich gesonnen gewesen, hier müsse in zukunft mehr "differenziert" werden. und: es sei ja recht ehrenwert, wenn redakteure eine bestimmte politische meinung verträten, man müsse sich aber den gegebenen realitäten anpassen.

in wirklichkeit hat die "differenzierung" längst stattgefunden: in einer der letzten ausgaben wurde plötzlich die unermüdliche sibylle wieder ausgegraben, die unter dem titel "das haben wir nicht gemeint" eindeutig den klassenstandpunkt der herrschenden vertritt: "es stören die forschen, die falschen töne der aktionsgruppen 218 ... es stören die sozialistinnen, die sich der sache allzu systemverändernd annahmen.. es stören die organisierten (!) demonstrationen.. es stört am meisten das signum dieser ganzen aktivitäten: eine geballte faust.. wir wollen die faust nicht und nicht die provokation..."

ein anderes beispiel aus derselben nummer: in einem artikel über chile wird behauptet, das regime allende sei 1973 politisch und ökonomisch am ende gewesen. und jetzt wörtlich: "die hälfte der chilenen - bei weitem nicht nur die reichen - atmete deshalb auf, als am 11. september 1973 die hawker-hunter-jets der luftwaffe den präsidenten, der freiwillig nicht abtreten wollte, aus seinem amtssitz schossen. doch was dann geschah, hatte die große mehrheit der allende-gegner nicht gewollt." ähnliches ist schon häufig zur verteidigung des hitler-faschismus vorgebracht worden: bei den nazis hätte wenigstens ordnung geherrscht, sie hätten die arbeitslosen von der straße geholt und autobahnen gebaut. aber was mit den juden passierte - das haben wir nicht gewollt.

und ein drittes beispiel aus dem stern nr. 6/1974, in dem hauskolumnist sebastian haffner lohnkürzungen verlangte, denn: "kapitalbildung und hebung des lebensstandards stehen immer in konkurrenz miteinander" und "jetzt (braucht) das kapital das größere stück vom kuchen."

wenige wochen zuvor hatte haffner bereits gefordert, die bundesrepublik müsse sich auf eine art kriegs- und notstandswirtschaft einrichten, was nur mit einer allparteienregierung durchzusetzen sei.

den zusammenhang stellt ein ausspruch her, der reinhard mohn zugeschrieben wird: alle luschen und querulanten raus. mit anderen worten: hier soll aufgeräumt werden. um die rechte "stromlinie" des stern zu sichern, wird die redaktion politisch gesäubert. doch die säuberung beim stern ist kein einzelfall. im spiegel wird seit einigen monaten das wirtschaftsressort auf linie gebracht: es soll d a s ressort der deutschen wirtschaft sein. dazu braucht man leute, die widerspruchslos funktionieren. ein durchaus nicht unternehmerfeindlicher schreiber wie dieter p. grimm wird praktisch mit schreibverbot belegt und soll "freiwillig" das haus verlassen. grund: als betriebsrat hat grimm die interessen vor allem der unterprivilegierten kollegen wiederholt scharf gegenüber der geschäftsleitung verteidigt. und selbst ein wahrhaftig nicht "linker" redakteur wie der kollege detsch, der sich noch von zeit zu zeit für gewerkschaftliche themen stark machte (wenn auch meist aus der sicht der gewerkschaftsführer), wurde so unter druck gesetzt, daß er freiwillig anbot, aus dem wirtschaftsressort auszuscheiden, um die leserbriefe zu übernehmen.

die verschärfung der zensur und die säuberung in den massenmedien sind teil einer entwicklung, die derzeit weite bereiche der gesellschaft erfaßt. so werden seit einigen monaten planmäßig heftigste angriffe gegen fortschrittliche vertrauensleute in hamburger industriebetrieben geführt.

- so wurde der sprecher des gewerkschaftlichen vertrauenskörpers (vk) in der druckerei broschek wegen seines einsatzes für die kollegen gekündigt.
- bei auer wurden im rahmen der derzeit durchgeführten rationalisierung gezielt vor allem delegierte und fortschrittliche vertrauensleute herausgeschossen.
- das gleiche traf die dreiköpfige vk-leitung bei hsw, die auf antrag des betriebsrates (!) und mit billigung des igm-vorstandes gefeuert wurden.
- bei reichhold wurden gleich dreizehn kollegen, der gesamte vk, aus der gewerkschaft ausgeschlossen.
- fünf jugendvertreter von hdw sind seit längerem unter vereintem beschuß der geschäftsleitung, des betriebsrates und des gewerkschaftsvorstandes, weil sie um keinen preis bereit waren, eine von den kollegen abgehobene gremienmauschelei hinter verschlossenen türen mitzumachen. zwei von ihnen wurden soeben fristlos gekündigt.
- ähnliche beispiele ließen sich von texaco und blohm + voss berichten

bei dieser säuberungskampagne geht es darum, einer bewegung, die unter dem sehr bald zu erwartenden krisendruck sich zwangsläufig entwickeln muß, schon jetzt die potentiellen wortführer zu nehmen und damit die spitze abzubrechen.

den massenmedien kommt in dieser entwicklung eine besondere rolle zu. sie sollen die bereitschaft in der bevölkerung stärken, die zunehmenden wirtschaftlichen einschränkungen und den schärferen politischen druck ohne großen widerstand hinzunehmen. auf einen solchen gewöhnungseffekt zielt direkt die sammelillustrierte "das III. reich" des john-jahr-verlages. unter dem vorwand, aufklärung betreiben zu wollen, streut der stellvertretende aufsichtsratsvorsitzende von g+j seit kurzem alle vierzehn tage 550 000 exemplare dieses blattes unters volk; in wirklichkeit wird darin der faschismus in mundgerechte häppchen zerlegt, den lesern in wort, ton und bild als erregendes erlebnis dargeboten. journalisten, die ihre politische meinung nicht bedingungslos realitäten wie diesen anpassen, werden gefeuert; darüber hinaus müssen aber auch alle verschwinden, die als politische wortführer eines hausinternen widerstandes gegen politische säuberungen auftreten könnten.

auszug aus dem brief der vertrauensleute von gruner+jahr zur säuberungswelle

wenn ein arbeitgeber einem mitarbeiter kündigen will, muß er die kündigung begründen und die angegebenen gründe beweisen. wir meinen deshalb, daß jeder(r), der in diesem zusammenhang in die chefredaktion gerufen wird, sich dem entscheidungsdruck widersetzen sollte.

bitten sie auf jeden fall um bedenkzeit.

fertigen sie ein gedächtnisprotokoll des gesprächs an.

sollten ihnen finanzielle angebote gemacht werden, rechnen sie gründlich nach, wie diese sich im vergleich zu den ihnen vertraglich zustehenden bedingungen ausnehmen. die bezeichnung "abfindung" verdient ein angebot erst dann, wenn es über die vertraglichen vereinbarungen merklich hinausreicht - schließlich sollen sie sich damit abfinden, ihren arbeitsplatz aufzugeben. beraten sie sich mit uns, oder einem betriebsrat oder einem beirat ihres vertrauens. auch die erfahrungen anderer kollegen können ihnen eine wichtige hilfe sein.

verschärft sich ihre situation, sollten sie unbedingt betriebsrat und beirat mit der vertretung ihrer interessen beauftragen. außerdem können sie über uns rechtsauskünfte der gewerkschaft i g druck und papier erhalten.

all diese rechte und möglichkeiten zu nutzen ist nicht "unfein", sondern selbstverständlich und notwendig. denn die arbeitsmarktsituation für Journalisten ist gegenwärtig besonders schlecht und wird sich weiter verschärfen. so ist gerade bekannt geworden, daß der bauer-verlag in letzter zeit etwa 30 journalisten entlassen hat und weitere kündigungen plant. und dr. brucerius vermerkte in der "wirtschaftswoche": "in drei monaten haben wir 100 erstklassige redakteure auf dem markt."

sich dort, aber eben in guter gesellschaft wiederzufinden, wäre wohl für jeden kollegen ein zu schwacher trost.

(aus "solidarität"- hamburger journalisten info)

DOKUMENT 3 MEUTEREI AUF AMERIKANISCHEM SCHIFF

4 monate lang protestierten 50 schwarze seeleute auf dem us-schiff little rock stationiert, flagschiff der 6. flotte, gegen die rassistischen bedingungen an bord und versuchten dagegen anzugehen - ein rassismus der ungemildert verstärkt ist durch die tatsache, daß weniger als 4 % der crew von 1.300 mann schwarze sind. schließlich , am 8. 11. 73, als little rock die mittelmeergewässer durchkreuzte zwecks manövern auf der höhe des israelkrieges, brachen kämpfe aus und die spannung explodierte, als ein weißer matrose einem schwarzen seemann mit einem stahlrohr eins über die birne zog. ein paar tage vorher hatte ein weißer matrose am strand einen schwarzen seemann zusammengeschlagen.

neun monate nach den vorfällen sind es nun nur die schwarzen 11 brüder vom schiff, die mit den höchststrafen für unruhe an bord rechnen müssen.

einen monat vor dem vorfall hatten jüngere schwarze seemänner besondere wünsche und klagen dem schiffskapitän peter k. cullins überbracht, und sie forderten: "die abschaffung rassistischer aufpasser; ein ende mit der manipulation von der diensteinteilung, wo schwarze seeleute zur dienstpflicht in häfen mit landurlaub eingeteilt wurden; ein ende der ungleichen behandlung im krankheitsfall; ein ende dem zwang, dem schwarze ausgesetzt werden, damit sie die unwürdigen arbeiten auf dem messdeck verrichten; ein ende dem allgemein anerkannten rassismus an bord."

einer der brüder, james shempert, beschrieb,was dann geschah: nach ein paar tagen auf see wurden die probleme sichtbar, kleine vorfälle ereigneten sich. wirklich, niemand außer den schwarzen beachtete sie als das was sie waren, rassenprobleme. und mit der hilfe des kapitäns stieg die zahl der vorfälle. da jegliche verantwortung cullins fehlte, diskutierten die brüder ihre mißliche lage untereinander: wir "die schwarzen werden über den haß, den die weißen seeleute - E-3 und aufwärts - gegen die untergeordneten schwarzen haben, was im schilde führen", - erklärte shempert - "aber wenn treffen veranstaltet werden, dann werden sie gerüchte über uns verbreiten". in der zwischenzeit, 4 monate lang, sah und hörte der kapitän nicht was sich da zusammenbraute.

dann, als im november eulie jessie angegriffen wurde und von einem weißen eine übergezogen bekam, schrie der weiße, nach zeugenaussagen: "ich bringe dich um, nigger!" eine rebellion brach auf der little rock aus. weiße und schwarze versammelten sich in gruppen. einmal zogen etwa 200 weiße mit messern und scharfen gegenständen bewaffnet durch das schiff und versuchten die zahlenmäßig haushoch unterlegenen schwarzen in die enge zu treiben. dem kapitän gelang es für kurze zeit die weißen zu beruhigen; aber weil er früher abgelehnt hatte, sich mit der aufgeheizten anti-schwarzen-stimmung an bord zu befassen, konnten die schwarzen seiner befriedung nicht trauen. wie david pryor feststellte: "unsere hoffnung wurde zum haß.....unsere nach hilfe ausgestreckten hände wurden zu geballten fäusten..."

obwohl niemand ernsthaft bei den vorfällen verletzt wurde, wurden nun die schwarzen wegen aufruhr und widerstand angezeigt und mußten sich auf spezielles belastungsmaterial gefasst machen, was sechs monate gefängnis bedeuten konnte und schlechte zeugnisse bei der entlassung. die zwei weißen, die die rebellion anzettelten, sind schon abgeurteilt. der, der dem schwarzen eins überzog, wurde freigesprochen, der andere für schuldig gefunden, im betrunkenen zustand offiziere beleidigt zu haben und zufällig einen schwarzen am strand zusammengeschlagen zu haben, wurde zu einer winzigen gefängnisstrafe verurteilt und hat nun seinen dienst auf dem schiff wieder aufgenommen. kein weißer wurde wegen einer bewaffneten ansammlung angeklagt.

das anklagematerial gegen die elf schwarzen wurde vom kommandierenden offizier des schiffes, kapitän cullins, zusammengetragen: eine klare verletzung des "uniform code of military justice" (militärgerichtsbarkeit), die verlangt, daß ein kommandant, der persönlich in einen vorfall verwickelt ist, sich selbst disqualifiziert. und immer noch, nach monaten des protestes durch die angeklagten und deren verteidiger, waren die gerichtsmitglieder offiziere, von kapitän cullins selbst ausgesucht und ausschließlich vom schiff - weiße offiziere, die die an den vorfällen beteiligten schon vorher verurteilt hatten. die navy hat sich herab gelassen zu erlauben, daß andere rassistische offiziere den fall aburteilen. aber die brüder wissen, daß es nur eine geringe chance für einen fairen prozeß gibt. warum, fragt martin williams, ein anderer der angeklagten, werden nur schwarze angeklagt? warum? weil das ein tagtägliches beispiel der diskriminierung und des rassismus ist, der sich an bord der little rock und jedem anderen schiff der navy abspielt.

in der tat, die vorfälle auf der little rock sind keine einzelfälle von rassismus bei der navy. während dem vietnam-krieg gab es die bekanntesten aufstände an bord der kitty hawk, der constellation und der sumter. aber kaum nachrichten wurden von den zwei anderen vorfällen von rassismus auf schiffen während der zeit des nahost-krieges bekannt. nach einem brief, erhalten am 25.okt. 1973 von schwarzen und puertorikanern, die auf der uss independence stationiert waren, haben die brüder auf dem schiff eine gruppe gegründet, nach einer serie von rassistischen vorfällen, die darin gipfelten, daß ein weißer offizier mit niedrigem rang einem schwarzen berufssoldaten ohne grund eine

ohrfeige gab und anderen brüdern nicht erlaubt wurde, telegramme an ihre familie über den zustand auf dem schiff zu schicken. auf einem anderen schiff, der uss iwo jima (siehe id-nr. 7) wurden drei schwarze marines, die ihrem brief zufolge, die wahre natur der us-invasion im nahen osten erklären wollten, getrennt und auf drei verschiedene schiffe versetzt, nachdem eine petition zirkulierte, die sich gegen ihren einsatz in kampfzonen des nahen ostens aussprach. das ziel der petition war es, ihre befehlshabenden offiziere zu beeinflussen, um " gesunden menschenverstand zu gebrauchen, an hand der tatsache, daß"... unsere gewehre sich nicht gegen unsere kämpfenden brüder im nahen osten gerichtet hätten.

die lage auf der little rock war umso brisanter, weil es ein flagschiff mit admiral an bord war und die zahl der schwarzen da zweckhaft niedrig gehalten wurde.

die erste sitzung im little rock prozeß fand anfang märz statt, im schiffsrechtzentrum in neapel, italien. beide kongressmänner, ronald dellums aus californien und john conyers aus michigan verfolgen den fall und leute, die daran interessiert sind, können ihnen schreiben, oder jedem der verteidiger des anwalts-militärverteidigungskomitees c/o kapitän ed welch, naval lawcenter box 8, fpo new york, n.y.

(zusammengestellt von "forward", 1 berlin 45, postfach 163

DOKUMENT 4 DIE GESCHICHTE DES ANARCHISTEN MARINI

nach einer untersuchungshaft von 19 monaten begann in italien am 28. 2. 74 der prozeß gegen den 30jährigen anarchisten giovanni marini. die anklage lautet auf mord am faschisten carlo falvella. hier die vorgeschichte: am 28. september 1970 ereignete sich in ferrentino ein mysteriöser autounfall, bei dem 5 anarchisten - entlastungszeugen von pietro valpreda, dem man einen bombenanschlag in mailand vorwirft - ums leben gekommen waren. das auto war von einem lastwagen gerammt worden, dessen fahrer - ein militantes mitglied der faschistischen "nationalen front" - schon wenige stunden später von der polizei freigelassen wurde. der arbeiter giovanni marini begann daraufhin auf eigene faust, nachforschungen anzustellen, wodurch er sich den haß der faschisten seines heimatortes salerno zuzog. von nun an war marini tag und nacht den faschistischen provokationen ausgesetzt. zweimal wurde er auf dem nachhauseweg von faschisten überfallen, so daß er - da für ihn lebensgefahr bestand - für kurze zeit salerno verließ.

am abend des 7. juli 1972 lauerte in salerno ein faschistischer schlägertrupp dem genossen francesco mastrogiovanni auf, dem marini und ein anderer genosse, die beide in der nähe standen, zu hilfe eilten. mastrogiovanni wurde zusammengeschlagen und ins gesicht getreten. aus der schlägerei wurde eine messerstecherei, denn als die faschisten sahen, daß sie mit den 3 anarchisten nicht fertig würden, versuchten sie sie abzustechen, worauf auch marini sein messer zog und einen der angreifer, den faschisten carlo falvella, niederstach. der dann später seinen verletzungen erlag. ob aber die tödlichen wunden von marinis messer stammen ist unklar, da bei der obduktion falvellas die ärzte nicht feststellen konnten, welches der bei der stecherei benutzten messer die tödlichen wunden hervorrief. zweifel darüber bestehen deshalb, weil marinis messer zu klein war, um die tödlichen wunden an falvellas herz zu bewirken.

die polizei ließ die faschisten laufen, die angegriffenen anarchisten wurden verhaftet. solche vorgänge sind nicht einmalig in salemo. so ist beispielsweise einmal vorgekommen, daß eine horde von 150 faschisten nach einer kundgebung ein denkmal und das inventar einer zeitung demolierten, ohne daß die polizei eingriff. salerno spielt überhaupt eine wichtige rolle im italienischen neo-faschismus; von hier aus organisiert die neo-fasc histische partei msi zusammen mit dem griechischen geheimdienst kyr provokationen und ausschreitungen in mittel und süditalien. die msi unterhält paramilitärische ausbildungslager, die mit waffen - sie werden über den hafen von neapel eingeschmugelt - der griechischen obristen unterstützt werden. giovanni marini wurde der msi zu gefährlich, da er bei seinen nachforschungen zuviel rausgekriegt hat. nach falvellas tod setzte in italien eine anti-anarchistische kampagne ein, die hauptsächlich von den faschisten getragen wird. aber auch die kommunistische partei pci solidarisiert sich mit dem "jungen opfer der gewalt", dem faschisten falvella. die zeitung der pci "unita" weist den verdacht weit von sich, marini sei kommunist, er gehöre im gegenteil zu den leuten, die italien ins chaos und die demokratie vernichten wollen. in solchen sätzen zeigt sich das ausmaß der antifaschistischen haltung der pci.

während die beiden anderen genossen, die beim überfall in salerno dabeiwaren inzwischen wieder frei sind, sitzt marini immer noch im knast. 14 mal wurde er in andere gefängnisse verlegt. bei transporten in ein anderes gefängnis erhält marini tagelang weder essen noch trinken, so daß seine widerstandskraft ziemlich geschwächt ist. hinzu kommen noch für ihn verschärfte haftbedingungen. die einzelzelle in materna - hier war marini zeitweilig auch in einzelhaft - ist ein feuchtes dunkles loch unter der erde. um 8 uhr abends erhalten die gefangenen eine matraze, die auf den nassen

dreckigen boden gelegt wird. früh am morgen werden die matrazen wieder abgenommen und die gefangenen müssen für den rest des tages auf dem kalten boden stehen oder sitzen. die mutter marinis, die nach langem hin und her im september letzten jahres ihren sohn für wenige minuten besuchen konnte, war schockiert. sein körper war übersät mit wunden, seine augen waren geschwollen und durch die lange isolierhaft in den dunklen zellen fast blind. wegen fehlens jeglichen kontakts nach draußen war er psychisch total kaputt.

im prozeß am 12. märz beantragte marini, eine wichtige erklärung zu machen. am vorabend war im gefängnis von salerno ein gefangener an einem asthma-anfall gestorben, ohne daß der gefangene versorgt oder überwacht wurde. die verantwortlichen an seinem tod seien der arzt, die direktion und die beamten des gefängnisses. mit der begründung,die "sicherheit der republik" sei durch diese äußerung gefährdet, wurde marinis mitteilung abgewürgt. der prozeß wurde am 13. märz nach tumulten im gerichtssaal aufgehoben. marini hatte bei der vernehmung eines zweitrangigen zeugen gegen dessen aussage protestiert. worauf richter fienga ihn rausschmeissen ließ. es kam zu protesten von genossen im gerichtssaal,und marini klammerte sich an der ballustrade fest. die bullen zogen ihn darauf so brutal weg, daß die ganze ballustrade mitgerissen wurde. nachdem marini rausgeschmissen war, wurden leute aus dem publikum von der polizei verprügelt.

im oktober wird wahrscheinlich der prozeß wieder aufgerollt. bis dahin sitzt marini weiter im knast. inzwischen ist er wieder verlegt worden : von salerno nach potenza.

DOKUMENT 5 BERICHT EINES CHILENISCHEN STUDENTEN AUS VALPARAISO

ich wurde mitte oktober gefangengenommen, im selben universitätstrakt, wo ich studierte, wo ich normalerweise an den seminaren teilnahm. der durch die militärs ernannte rektor erlaubte den häschern des marinegeheimdienstes, in die universität einzudringen und ich habe den eindruck, daß derselbe rektor die linken studenten anzeigte. mit den anderen verhafteten zusammen brachte man uns zur akademie der kriegsmarine. das ist ein gebäude aus eisen, es hat 4 stockwerke, und es liegt auf einem vorgebirge über dem meer, auf dem hügel "playa ancha". als wir ankamen, verband man uns die augen und wir mußten die eisentreppen zum 4. stock hochsteigen. stürzen und stoßen leiteten die folter ein. beim hochgehen hörten wir zerreißende schreie. wir glaubten, es wären tonbandaufnahmen, um uns einzuschüchtern; aber später merkten wir, daß es authentisches stöhnen der gefolterten war. man steckte uns in einen raum und zwang uns, aufrecht stehen zu bleiben, mit den händen im nacken, ohne zu sprechen. derjenige, der sich bewegte oder sprach, wurde zu boden geworfen und mit kolbenstößen oder fußtritten bearbeitet. dort verbrachten wir einen ganzen nachmittag in der erwartung, daß sie uns zum verhör rufen würden. sie überraschten uns, als wir sprachen und sie bestraften uns brutal - aber auf diese weise brachte ich in erfahrung, daß in dem saal schon personal des zolls war, das gefoltert wurde. es gab einen professor für literatur der universidad de chile, einen katholischen priester, einen anderen, namens juan, der in den arbeitervierteln von valparaiso sehr bekannt war, der später in einer foltersitzung starb. man gab uns einigermaßen gutes essen, aber keiner aß, wegen des schreckens über die schreie um uns herum und wegen der angst. die wächter sagten sadistisch: "nutzen sie das essen aus, es wird vielleicht das letzte mal sein". man konnte in der ganzen zeit, in der ich in dem gebäude war, nicht schlafen, denn die schreie waren unerträglich; es waren wirkliche schmerzensschreie, die weder tag noch nacht aufhörten.

am ersten tag holten sie viele leute, die vorher hereingekommen waren; die vom zoll, den literaturprofessor und den katholischen priester. sie kamen nicht mehr zurück. später überraschte ich einen wächter, der einem anderen sagte: " den priester haben sie gekürzt, sie werden ihn als selbstmörder erscheinen lassen."

am zweiten tag wurde ich verhört: ich wurde mehr als 3 stunden gefoltert. man zog mich nackend aus und schlug mich mit händen und fü ßen am ganzen körper. es scheint, daß es viele verhörer waren. danach wurden meine hoden mit strom behandelt. als sie den strom ausschalteten, schlugen sie mich mit händen und füßen. besonders schlugen sie mich in den unterleib, denn ich hatte mich, als man die folter anfing, selbst mit einem karateschlag in den bauch geschlagen, wobei sich instinktiv die muskeln verhärten. der folterer schrie mich an: "du bist also eingeübt? jetzt wirst du sehen". während des ganzen verhörs hielten sie meine augen verbunden und meine hände gefesselt. durch die muskelkontraktionen wegen des stroms schlossen sich die handschellen immer mehr und ich brach mir die handgelenke bis zum knochen. auf dieser höhe des verhörs spürte ich schon keine schmerzen mehr. ich merkte nur, daß ich durch den strom verbrannt wurde. am schluß des verhörs, das bezwecken sollte, festzustellen, ob es waffen in der universität gab, brachte man mich in einen anderen raum, wo man mir die augenbinde abnahm, damit ich gehen konnte, aber ich fiel hin, und man schleifte mich in einen anderen raum, wo die foltern aufhörten.

es befand sich dort ein universitätsprofessor, den ich vom sehen her kannte, dessen eine seite des körpers durch blutergüsse vollständig schwarz war, und man hatte ihm das trommelfell durchlöchert, was ihn vor schmerz zum winseln brachte; die übrigen waren alle so wie ich oder noch mehr als ich geschlagen worden. viele hatten gebrochene rippen, und sie konnten nicht einmal mehr atmen. keiner konnte gehen; sie hatten knochenbrüche in den beinen - wegen der schläge oder der muskelkontraktionen, durch den strom verursacht. es gab viel frauen, die genauso wie wir geschlagen waren. die frauen hatten sie in bestialischer weise vergewaltigt; sie waren innen zerrissen und bluteten unaufhörlich. eine beklagte sich dauernd, daß ihr das bauchfell durchstoßen wurde. unter denen, die dort waren, sagten einige, sie hätten die folterer wiedererkannt; es waren marineinfanteristen, die die nordamerikanische base in panama aufgebaut haben. am dritten tag schickten sie mich auf das schiff "lebu", eingerichtet als gefängnis, in den lagerraum nr. 3, wo es schon 160 personen gab. als ich hinunterging, bemerkte ich einen gestank (kot), der einem übelsein verursachte. das war, weil sie keine toilette hatten und ihre notdurft in einige töpfe im selben lagerraum machten. es gab dort arbeiter, angestellt, mediziner, rechtsanwälte, studenten, professoren. unter ihnen waren, erinnerte ich mich, patricio munoz, präsident der studentenförderation der universität chile in valparaiso; sergio ficher, berühmter herzspezialist; nelson osorio, prof. für literatur; félix laborde, chemieingenieur; carlos pabst, physiker und viele andere, die ich nicht alle aufzählen kann. ich lebte mit ihnen während 65 tagen. das essen war ekelhaft. man gab uns bohnen mit würmern. eine zeitlang versuchten sie humaner zu erscheinen und der zuständige chef, ein marinebeamter mit namen osorio, erlaubte uns, aufs deck hinaufzusteigen, aber damit man uns nicht von der stadt aus sehen konnte, zwang man uns, unbeweglich in der sonne sitzen zu bleiben. uns verbrannten die sohlen und muskeln von der hitze des decks. später bemerkte der chef, daß man uns von einem italienischen schiff, ich glaube es war die verdi, fotografierte und seitdem verbot er uns, aufs deck herauszugehen. man ließ uns um 6 uhr morgens aufstehen und nackend gymnastik machen. was wir vermißten - rauchen, unterhalten, nicht zu reden vom zusatz "herr", wenn man uns verhörte, wurde unterstützt von gewehrkolbenschlägen und uns warten lassen, das heißt, man ließ uns in aufrechter haltung, starr, mit den händen im nacken, bis zu 24 stunden stehen, ohne daß wir uns bewegen durften. die geringste bewegung wurde mit kolbenschlägen unterdrückt. morgens und nachts mußten wir die nationalhymne singen, wenn die flagge gehißt oder heruntergelassen wurde. man verbot uns, den vers zu singen: "du wirst entweder das grab der freien oder das asyl gegen die unterdrückung sein", weil, so scheint es, die gefangenen am anfang viel enthusiasmus in diesen vers legten und die mariner vermuteten, als sarkasmus gegen sie.

an einem tag waren wir überrascht, weil man zuließ, uns zu säubern, man gab uns einige sachen und brachte matrazen für alle herunter. das, weil an diesem tag eine delegation des internationalen roten kreuzes erschien. kaum hatte sich das rote kreuz nach dem besuch zurückgezogen, als man uns schon die matrazen wieder wegnahm und wir diese nicht wiedersahen. in einigen fällen, in denen ein interesse der marine bestand , die zugefügten ernstesten schlagwunden an persönlichkeiten zu verbergen, gegen die von internationalen körperschaften einspruch erhoben wurde oder deren tod ausländischen skandal hervorrufen könnte, diese leute brachte man ins marinehospital, wo sich einige von ihnen umbrachten; wie ich es sicher von einem mädchen weiß, das wiederholt und bestialisch vergewaltigt wurde, die sich umbrachte; grund dafür, das gesamte personal des 4. stocks des hospitals zusammenzurufen, um herauszubekommen, wer den selbstmord zugelassen hatte.

alsdie nachricht kam, daß die "lebu" als schrott verkauft war, ließ man mich frei unter der bedingung, von dem kommissariat der karabineros des viertels bewacht zu werden, wohin ich jeden tag gehen mußte, um mich kontrollieren zu lassen. als man das neue konzentrationslager eingerichtet hatte, begann man erneut diejenigen wieder zu verhaften, die man freigelassen hatte und da flüchtete ich also. bevor man mich unter aufsicht nach hause geschickt hatte, versuchte man, mich psychologisch zu beeinflussen und sie brachten mich zur kriegsakademie für neue folterungen. ich war dort 4 tage und bemerkte, daß es dort noch viel grausamer und raffinierter zuging. sie schlugen mehr und wandten mehr die elektrizität an. ich wurde fast ohnmächtig, nicht so sehr wegen meines eigenen leidens, als wegen der personen, die noch schwächer waren als ich. ich sah junge universitätsleute, die bis zum unsagbaren gefoltert waren: eine von ihnen, in schwangerschaft, war wiederholft in den bauch geschlagen worden und zeigte symptome des aborts. alte von mehr als 60 jahren waren am ganzen körper mit zigaretten und strom verbrannt. männer und frauen mit von drahtzangen ausgerissenen nägeln. und viele andere greueltaten, die unglaubhaft im 20. jh. erscheinen.

danach brachten sie mich zur kaserne der marineinfanterie, silva palma. am ende dieser zwei an diesem ort verbrachten tage, ließen sie mich unerklärlicherweise frei, mit der auflage, mich täglich zu melden und nicht zu erzählen, was ich gesehen habe. niemals wußte ich den grund meiner verhaftung, denn ich wußte nichts von waffen in der universität, weder war ich extremist noch kämpfte ich für eine linke partei; ich habe nur an freiwilligen arbeiten teilgenommen, wie es alle jugendlichen machen, wie jedweder universitätsstudent. ich habe ausgezeichnete noten und meine professoren schätzten mich sehr. meine eltern baten den rektor, für mich zu sprechen und vielleicht ist das der grund meiner freiheit gewesen. die faschisten sind derartig willkürlich, daß ich es niemals wissen werde.

DOKUMENT 6 GESPRÄCH MIT J.P. SARTRE

dieses gespräch wurde von 2 journalisten der "liberation" im zusammenhang der diskussionen um die wahlen in frankreich und das verhältnis des linksbündnisses und der neuen linken geführt.

pierre: wie hast du auf den tod pompidous reagiert?

j.p.s.: pompidou ist niemand. ein mensch ist gestorben, viele andere sind an diesem tag gestorben; leute, die von dächern gefallen sind, oder von einer maschine erwischt wurden. das ist nicht bedeutungsloser. anders gesehen, gehört er einem system an, das nicht unseres ist. er führte den vorsitz bei uns, er dirigierte uns und das unterstellt einen gewissen bezug zu uns. er wird ersetzt werden. unsererseits gibt es also etwas zu tun in hinblick auf diesen platz, wo man doch behauptet, daß ein mensch kommen und sagen muß: "macht dieses und jenes". demnach sind wir betroffen zur zeit. pompidou habe ich nicht gewählt, weil es keine aussicht gab, einen kandidaten zu finden, der uns hätte interressieren können, und weil ich im prinzip gegen das allgemeine stimmrecht bin. nicht, daß ich denke, daß es niht notwendig sei, daß alle menschen mitredeten - es handelt sich um das leben, die politik ist das leben - sondern weil ich denke, daß das allgemeine stimmrecht ein witz ist. das allgemeine stimmrecht wird nicht erreicht. man beschränkt sich, eine auswahl zu treffen, die nicht die wirkliche meinung frankreichs wiederspiegelt, die vielmehr trennungen als vereinigungen manifestiert. das resultat ist, daß , was man nicht ohne zu lachen betrachten kann, pompidou niemals frankreich repräsentierte.

pierre: welchen unterschied machst du zwischen dem, was du heute sagst, und der radikalen position, die zu den wahlen zur letzten legislaturperiode 1973 eingenommen hast? die du auf dem slogan aus dem mai 68 "wahlen, falle für doofe" hinausläuft. was siehst du als gleich und was alsneu an ?

j.p.s.: was gleich ist, ist das verhältnis der vers chiedenen parteien zu den wahlen. das system der wahlselbst, die art und weise, wie jede stimme gemessen und kalkuliert ist, in eine kleine wahlzelle gedrängt. genauso ist es mit der person des staatschefs, der zu einem anderen system gehört. neu ist die möglichkeit, vielleicht einen staatschef zu wählen, der die neuen tendenzen der linken, der neuen linken, berücksichtigt, der, wenn er präsident ist, versuchen wird, diesen tendenzen zu dienen und somit die 5. republik in luft auflöst.

pierre: glaubst du, daß es jemanden gibt, der sich als staatschef auf die neuen verlange stützen könnte?

j.p.s.: ich glaube, piaget ist der mann, der das am ehesten machen könnte. zunächst weil er von lip ist. er ist einer von denen, die lip gemacht haben und lip ist für 1974 die fortschrittlichste sache, die man finden kann für die neue linke. es ist das erste mal, daß ein betrieb sich selbst verwaltet, sich selbst versorgt, und einen organismus einrichtet, in dem es keine bosse und vorgesetzte mehr gibt. wo es eine einheit mit der arbeit eines ganz neuen typs gibt. das verdanken wir zum teil piaget.

er ist ein element des übergangs zwischen dem frankreich von heute und dem revolutionären frankreich, das wir vielleicht, oder vielleicht nicht erleben werden (ohh, sartre), das anfängt, sich zu bilden. er ist der mann, den dieses revolutionäre frankreich aus dem system der vergangenheit trifft, das es zerstören wird.

phillippe: man weiß, daß piaget nicht gewählt werden wird. was ist also der sinn einer wahl für piaget?

j.p.s.: der wird nicht gewählt werden, aber wir stimmen für ihn, damit er gewählt wird. anders gesagt, dieses symbolische manöver schließt dennoch die existenz eines präsidenten der republik ein.

pierre: du ziehst also diese zweideutigkeit in betracht? verschleierst du nicht, daß diese wahl, die symbolisch ist, - es gibt überhaupt keine chance, gewählt zu werden - in sich eine reelle bedeutung trägt?

j.p.s.: indirekt eine vollständige destruktion des systems.

phillippe: die anhänger einer wahl für das linksbündnis sagen uns: mitterand muß im ersten wahlgang durchkommen. wenn nicht, wird er den 2. wahlgang nicht überstehen. demnach müssen alle stimmen für die linke im ersten wahlgang abgegeben werden. die kandidatur

piagets zersplittert und kann die linke am sieg hindern.

j.p.s.: in einem sinn ist das ein richtiger einwurf. aber es ist nicht die person piagets, die zersplittert, sondern es sind die ideen der neuen linken; die stellen sich gegen die ideen der klassischen linken, gegen die 5 punkte mitterands. meiner meinung nach ist das linksbündnis eine plaisanterie. die sozialisten werden versuchen, die kommunisten zu fressen. und umgekehrt, wenn wir unterstellen, daß mitterand gewählt wird. denn sie stimmen nicht für ein symbol, sie wählen stimmen ab, damit mitterand gewählt wird. stellen wir uns mitterand als gewählt vor. zwischen der sozialistischen und der kommunistischen partei wird einiges passieren. dazu haben wir einige male beispiele gesehen. genau das ist eine falsche einheit einer alten linken, gegen die wir uns wenden.

pierre: du nimmst also voll und ganz die tatsache auf dich, daß eine kandidatur piagets eine trennung herstellt zwischen dem, was künstlich unter der vokabel "linke" zusammengefaßt wird: das linksbündnis und die neue linke.

j.p.s.: durchaus.

phillippe: mitterand kann gewählt werden. was können wir von einer linksregierung erwarten?

j.p.s.: sicherlich ein weitaus günstigeres gesetz für die frauen zur abtreibung , eine leichte anhebung der renten, kurz eine gewisse anzahl an reformen, die nicht allzu schlecht sein werden. es ist unmöglich zu glauben, daß es einer sozialistisch-kommunistischen regierung gelingen könnte, eine wirkliche reform durchzubringen, ich sage sehr wohl eine reform, und nicht eine revolution, im rahmen der institutionen der 5. republik. wenn wir piaget wählen würden, dann um ihm die möglichkeit zu geben den größten teil der ideen der neuen linken auf den wahlversammlungen und im fernsehen zu entwickeln und vorzustellen. es ist notwendig, daß piaget, unser kandidat, alle seine ideen vor allen entwickelt. denn die mehrzahl der leute kennt sie nicht. zweitens ist es notwendig das die alte linke sich selbst durch die angriffe qualifiziert, die sie gegen piaget starten wird. wir definieren diese alte linke für eine alte dämonische angelegenheit, weil wir die neue in form von piaget vorstellen. eine neue linke, die im moment überhaupt keine möglichkeit hat, die macht zu übernehmen, die aber durch ihre festigkeit die alte bestätigen wird. piaget stellt den mann dar, der sagen wird, was er sagen kann, alles was er sagen kann. er ist katholisch. persönlich ist mir das egal. es gibt eine ganze menge an patern, mit denen ich während des algerienkrieges etwas gemacht habe. ich weiß, daß man mit ihnen eine wirkliche weltliche wirkung erreichen kann. ich finde im gegenteil, daß es nicht schlecht ist, daß dieser mann katholisch ist, der vertreter der revolutionäre ist, die nicht an gott glauben. das ist keine schlechte sache. ich betrachte piaget also als den wirklichen vertreter dieser linken, die die wahre revolution will, nicht nur weil er piaget ist, sondern weil er durch das bekannt ist, was er gerade gemacht hat, eben durch lip. im grunde ist es so, als ob man sagen würde: die lip-leute werden als präsident des ministerrates nominiert. lip repräsentiert nicht definitive revolutionäre handlung, , die später die revolution machen wird, die wir vielleicht gar nicht mehr miterleben werden. aber lip stellt das dar, was wir heute machen können, um in die richtung der revolution zu gehen. diese wirkung von lip muß also hervorgehoben werden, zitiert werden , das ist der anfangspunkt einer neo-revolutionären handlung.

philippe: du sprichts von der wahren revolution? du unterscheidest also diese ansammlung, voll von gegensätzen, was das linksbündnis und die neue linke ausmacht, die ja selbst unzusammenhängend zersplittert ist, die ihre einigkeit hinter dem findet, was lip symbolisiert, einer gewissen zahl von kämpfen in frankreich, und den formen, den diese angenommen haben. weshalb bringen die kommunistische und sozialistische partei - weder die eine noch die andere haben die gleichen interessen - nicht die revolution, die wir uns vorstellen, und wie ist diese revolution, wie wir

sie uns vorstellen? unsere kritik bezieht sich nicht nur auf die tatsache, daß die beiden sich nicht verstehen, sondern auch auf das wesentliche der ideen und interessen, auf die die beiden parteien sich stützen.

j.p.s.: die alte linke hält die hierarchische ordnung aufrecht. sie will einen solzialismus mit hierarchie und sie findet es ganz selbstverständlich, einen präsidenten der republik zur wahl zu stellen, weil sie eben für eine hierarchie bei der arbeit und in den werkstätten ist. unser sozialismus ist gegen jede hierarchie. wir präsentieren piaget nicht als herr einer althergebrachten hierarchie, denn die wollen wir ja zerstören und nicht, weil er einen diktator in einer bürgerlichen republik darstellt.

pierre: wie ist dein standpunkt gegenüber den libertären gruppen? wenn piaget gegen hierarchie ist, wie kann er es dann auf sich nehmen, sich als kandidat für den höchsten posten einer sozio-politischen hierarchie aufzustellen?

j.p.s.: ich kenne piaget nicht persönlich. aber ich glaube zu verstehen, daß wenn er es akzeptiert, das eine art von opfer wäre. ich habe dieses wort nicht gern. ich will sagen, daß er akzeptieren würde, eine sache einzugehen, die er infrage stellt um eine veränderung zu versuchen. die widersprüche die er im inneren des regimes herbeiführen wird, werden ihn näher an destruktionen heranführen als vorher. ich glaube, daß piaget kommt, um die 5. republik aufzulösen (ohh sartre - die übersetzer) und deshalb muß man für ihn stimmen. wir wissen, daß er nicht gewählt werden wird, aber zumindest wird er von der zerstörung der 5. republik geredet haben. zu viele leute scheinen nicht zu verstehen, daß hier das problem liegt. das problem ist nicht, ... ich vergesse schon seinen namen ... ach ja! pompidou durch mitterand zu ersetzen. mitterand wäre der pompidou der 6. republik. aufgehoben werden muß die möglichkeit, daß pompidou und mitterrand eine chance hätten, als chefs aller anderen gewählt zu werden. deshalb können wir die nicht wählen. ich würde unter der bedingung für piaget wählen, um jemanden in das system zu bringen, angesichts von pompidou und mitterrand, der deren vorhaben zerstören wollte, die hierarchie im inneren des systems, das anfängt aufzuzeigen, daß ein me nsch nicht der chef eines anderen sein kann. sobald man das verstanden hat, sind wir sehr wohl in der nähe des sozialismus.

philippe: es gibt noch einen anderen einwand gegen piaget. der von genossen kommt, die auf unserer linie liegen. die sagen: wir erliegen keiner illusion über die sozialistische partei und mitterrand. wir kennen diese autoritäre konzeption des sozialismus, den die kommunistische partei hat. dies vorausgesetzt, meinen wir, daß die machtübernahme der linken eine soziale dynamik begünstigen wird. eine strategie der entfaltung wird uns viel eher erlauben, unsere vorstellungen zu entwickeln, als wenn wir im rahmen einer rechts-regierung kämpfen müssten.

j.p.s.: ich glaube, das ist falsch. man kann niemals zu einer echten aktion kommen, wenn man zu gleicher zeit für und gegen die bewegung ist, die historisch vorherrscht. man hat das während der besetzung (der nazis) sehen können, als einige genossen in die bewegung des marschalls eintreteten wollten, um zu versuchen einen linksrutsch auszulösen. nun gut, sie selbst sind "petainisiert" worden. notwendigerweise. denn unter diesen umständen ist man gezwungen eine opposition einzugehen, die sich selbst nicht beim namen nennen, die behauptet, mit der hauptsächlichen bewegung einverstanden zu sein, obwohl man dagegen ist. das ist ein witz. es gibt nur eine politik: nicht kämpfen mit, sondern kämpfen gegen. ich sehe die möglichkeit, gegen die rechte und gegen die alte linke, die falsche linke zu kämpfen, aber das sicherlich nicht solange man akzeptiert, während der wahlen mit ihnen zusammenzuarbeiten.

philippe: du wirst im zweiten wahlgang also nicht für mitterrand stimmen?

j.p.s.: ich wähle nicht. das ist selbstverständlich. für dieses system wähle ich nicht. ich habe lediglich eine gelegenheit zu seiner zerstörung gefunden.

pierre: im zweiten wahlgang bleiben nur zwei kandidaten, der von der bourgeoisie unterstütze kandidat und der vom proletariat unterstützte kandidat. man kann nicht zuschauer bei diesem zusammenstoß der klassen bleiben. man muß also doch im zweiten wahlgang abstimmen, mitterrand, todesmutig. das ist der einwand...

j.p.s.: das ist tatsächlich ein einwand, dem ich begegnet bin.

pierre: wie widerlegst du den?

j.p.s.: ich sehe nicht, daß mitterrand und marchais die vertreter des proletariats sind.

pierre: viele arbeiter werden für sie stimmen!

j.p.s.: es gibt immer arbeiter, die für die kommunistische partei stimmen. in dieser angelegenheit sind die arbeiter betrogen worden. man präsentiert ihnen eine partei, die früher einmal revolutionär war und die sich beinah sofort damit beschäftigt hat, rauszu-

kriegen, was sie machen würde, wenn sie es nicht mehr sei n könnte. die arbeiter denken an die glorreiche vergangenheit der kommunistischen partei, aber in wirklichkeit bietet die pc nichts sonderlich glänzendes in ihrem programm an, das linksbündnis repräsentiert das kleinbürgertum.

pierre: in welchem sinn repräsentiert das linksbündnis das kleinbürgertum?

j.p.s.: ich sehe nicht, womit es die großbourgeoisie und wodurch es das proletariat repräsentiert. ich sehe dagagen sehr gut, daß sie mit kleinen sachen mit kleinen prinzipien das k leinbürgertum, das sozialistisch denkt, repräsentiert. für mich repräsentiert sie genau ein kleinbürgerliches denken, das sich bis zu der ebene erhebt, wo man die wörter von sozialismus, von kommunismus gebraucht ... ein denken, das nicht kommunistisch ist, aber das gerne eine sozialistische und kommunistische erfahrung versuchen will, immer in der annahme, daß das eigentum nicht berührt werden wird und daß man es in ruhe läßt. das wird die regierungsform der 6. republik sein. aber diese regierungsform wird in einem solchen gegensatz zu den wirklichen tendenzen und willen des proletariats stehen, daß nicht sehr lange dauern wird. es gibt 2 möglichkeiten für diese regierungsform: die erste, eineinhalb jahre wartezeit, und dann kommen die soldaten aus den kasernen und verhelfen dem faschismus zur macht. die andere, daß frankreich unregierbar wird, daß geld ins ausland geht und schließlich den sozialisten und kommunisten nichts anderes übrig bleibt, als abzutreten und unordnung zu rückzulassen. .. die wahlen sind erbärmlich: entweder kommt es so, oder man fällt in das bett von chaban-delmas zurück, was auch nicht schön ist. die einzige möglichkeit ist die neue linke, aber die ist schwach und sie ist geschlagen. piaget kann nicht gewinnen. diese linke da muß sich kennen lernen, ihre grundsätze aufstellen, versuchen, mit sich zu rechnen, wie die leute am anfang, leute, die zu verstehen zu beginnen.

phillippe: und wenn piaget sich nicht als kandidat aufstellt?

j-p.s.: wenn wir nicht wählen, müssen wir eine kampagne machen, in der wir unseren standpunkt deutlich machen, in der wir zeigen, wie stupide dieser wahlvorgang ist und welche möglichkeit wir haben, wieder eine sozialistische gesellschaft aufzubauen, die eine andere gesellschaft sein soll als die, in der wir leben. es liegt viel daran, daß die neue linke beginnt, an sich zu denken, ihre grundsätze zu begreifen, ihre strömungen, wünsche, feinde und freunde zu verstehen...

phillippe: ja, aber wir müssen nicht als der kläffer erscheinen, der die alte linke anbellt. wir stellen uns auf ein anderes terrain.

j.p.s.: ich habe nicht gesagt, daß die neue linke sich gegen die alte stellt. sie wird es sein. sie ist es. das ist nur ein element unter anderen, zweitrangig.

pierre: das ist kein angriff gegen das linksbündnis, aber allein durch ihre existenz zwingt die neue linke sie zu zeigen, was sie ist.

phillippe: stellen wir uns eine regierung der linken vor. wird es dort nicht ein bißchen mehr öffentliche freiheit geben, die dieser neuen linken ermöglichen würde, sich besser auszudrücken? sicherlich. es wird schwieriger sein zu kämpfen, wenn von oben, im namen der staatsraison, vom "nicht hier, nicht jetzt" uns immer gesagt werden wird: geht nicht zu schnell weiter! wenn ihr attackiert, greift ihr die linksregierung an, also die linke. aber zu gleicher zeit wegen der widersprüche zwischen sozialisten und kommunisten (die sozialisten suchen ein gegengewicht zu den kommunisten) finden wir in dieser kulturrevolution, die die anderen auch durchlaufen, ein bißchen mehr spielraum für uns, im fernsehen zum beispiel?

j.p.s.: widersprüche, ja, es gibt ein paar davon. aber ich sehe die möglichkeit nicht, daß einer von uns im fernsehen oder im radio toleriert wird. "liberation" wird nicht abgeschafft werden, aber bei der geringsten bösartigkeit, hop! um so mehr wir da sein werden, um so schrecklicher wird diese regierungsform sein. wir werden kämpfen können dort. wir werden kämpfen müssen. aber man wird eine art von bourgoeisie bewahren, immer mit linken sprüchen im mund. wir werden die ganze zeit erklärungen von links haben, marchais wird so viel machen, wie man haben will ... und dahinter werden die alten klassen der bourgoeisie weiterhin auf ihren alten plätzen bleiben. wir werden die opfer bleiben. das wird nicht lustig werden.

pierre: soll das heißen, daß du den sieg von chaban-delmas wünschst?

j.p.s.: ich wünsche absolut keinen sieg. ich glaube in jedem fall, daß der kampf danach hart werden wird.